

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von untern Postämtern: bei Subskription ins Haus durch unsere Auslieferung in
die Stadt und auf dem Lande außerdem Postgebühren; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Schilling. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Sonntagen ausgenommen.
— Rückzahl. untern Originalsendungen ist nur mit beständiger Einverständnis gestattet.
— Für Bildchen unentgeltlich. Einlagen überreichen wir eine Verabreichung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neusten Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neusten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile für den Raum für Merseburg und umge-
gebung 10 Pf., für die übrigen 25 Pf., aufwärts pro Zeile
20 Pf., im Abdruck 40 Pf. Bei Familienkreisen Satz entsprechend. Vielfach-
gebühren für Einzelbelegungen nach Vereinbarung. Bei Anzeigen in anderen
Belondere Berechnung, nach auswärts mit Postgebühren. Erfüllungsort Merseburg.
— Anzeigen für größere Geschäfts-Kreise nur am Tage vorher, letztere
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 184.

Dienstag den 8. August 1911.

38. Jahrg.

Was ist's mit Mecklenburg?

Man schreibt der *L. C. aus Mecklenburg*: Die Frage nach der mecklenburgischen Verfassung darf nicht ruhen, bis dem mecklenburgischen Volke sein Recht geworden ist. Die mecklenburgische Ritterschaft hat einen Beschluß gefaßt, den jeder Unbefangene als eine Ablehnung der Entwürfe der Regierung zur Abänderung der Verfassung ansehen muß. Die Regierung will wenigstens den Schein einer „Repräsentativ“-Verfassung aufrecht erhalten. Die Ritterschaft will nur zwei „Ständen“ einen dritten hinzufügen. Die Regierung will „allgemeine Wahlen“, wenn sie auch in Wirklichkeit infolge eines verlaufeneren Wahlgesetzes alles eher sind als Allgemein. Sie will auch hier den Schein wahren. Die Ritterschaft lehnt zugleich Wahlen der „breiten Masse“ der Bevölkerung ab. Die Ritterschaft nennt diese Ablehnung der Regierungsentwürfe ein Entgegenkommen. An dieses Wort scheint sich die Regierung zu klammern.

Wie offiziös mitgeteilt worden ist, hat der Großherzog — derselbe Großherzog, der früher aus freiem Antriebe eine zeitgemäße Verfassung versprochen hat — jetzt erklärt, er nehme an, daß durch den Beschluß der Ritterschaft die Grundlage für weitere Verhandlungen gegeben werden solle. Die Antwort muß natürlich dem Debetkonto der Regierung zugeschrieben werden! Will denn die Regierung dem Volke jeglichen Glauben an den Ernst und an die Zuverlässigkeit ihrer eigenen Erklärungen nehmen? Schwört nicht das Beispiel in Preußen und im Meckl., wo fast jedes „Unmöglichbar“ der Regierungen von den Wissenden mit heiterem Schmunzeln aufgenommen wird? In Mecklenburg befindet sich immer mehr die Überzeugung im Volke, daß alle Vorschläge der Regierung nur den Zweck haben, Geld zu bekommen. Bisher hat die Regierung erklärt, sie könne das Budgetrecht, d. h. die Kontrolle über die Einnahme- und Ausgabeverhältnisse des Staatshaushalts, nicht einem ständischen Landtag zustehen. Deshalb hat sie den Schein seiner Repräsentativ-Verfassung, sowie die Forderung allgemeiner Wahlen aufrecht erhalten. Die Ritterschaft hat beides abgelehnt.

Diese Ablehnung sieht die Regierung nun als Grundlage weiterer Verhandlungen an. Mehr kann die Ritterschaft wirklich nicht verlangen! Wie schon so oft in der Geschichte Mecklenburgs wird die Ritterschaft ihre Rechte sich verteidigen lassen und dafür der Regierung aus den Mitteln des Landes Geld bewilligen!

Innerhalb des Landes gibt es allerdings noch einen Faktor, der vielleicht hemmend eingreifen kann. Das ist die Landtschaft, d. h. das sind die Bürgermeister der Städte. Bisher haben diese sich auf die Seite der Regierung infolge gestellt, als sie deren Entwürfe als geeignete Grundlagen anerkannten. Wenn nun die Regierung diese Grundlage aufgibt und sich auf die Grundlagen der Ritterschaft stellt, wird dann die Landtschaft auch die bisherigen Grundlagen der Regierung gegen die Regierung aufrecht erhalten? Das ist zu wünschen und zu hoffen. Im Reichstage spielten sich ja ähnliche Dinge ab. Da verteidigte die Linke bei der Finanzreform verschiedene Teile der Regierungsvorlage gegen die Regierung, weil diese sich inzwischen von den schwarz-blauen Herrschgewalten hatte müde klopfen lassen.

Leider sind sehr viele mecklenburgische Bürgermeister als ritterschaftliche Boltzweirichter von Rittergutsbesitzern abhängig. Andere fürchten sich, es mit der Regierung zu verderben. Trotzdem ist zu hoffen, daß die Mehrheit der Bürgermeister noch so viel Mannesmut und Vaterlandsliebe besitzen wird, daß sie nicht umfällt!

Wenn auch der Großherzog verfast, auf den man bisher immer noch gehofft hat, dann bleibt nichts als die Hilfe des Reiches übrig!

Breslauer Ehrendoktoren.

Die Jubeltage der neuen schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität sind veranlaßt. Eine ganze Reihe von hervorragenden Persönlichkeiten ist bei diesem Feste ehrenvoll mit dem Doktorhute geschmückt worden. Gar wunderbarlich schien dabei manchem die Entscheidung der Fakultäten. Denn mancher trug z. B. den medizinischen

Doktorhut heim, während er mit der Heilande nur durch seinen Hausarzt in näheren Beziehungen steht. Die „Breslauer Zeitung“ teilt jetzt auch die Begründung zu den einzelnen Ehrenpromotionen mit. Einige sind ganz interessant. So wurde der preussische Minister des Inneren v. Dallwitz medizinischer Ehrendoktor, weil er u. a. „auch neuerdings als Minister des Inneren durch seine großen gesetzgeberischen Erfolge der Medizin und der Hygiene eine segensreiche Perspektive eröffnet hat.“ Diese hygienischen Erfolge können sich nur auf die Erledigung des Feuerbestattungsgesetzes beziehen. Das war ein Erfolg, zweifellos. Der Rektor der Breslauer Universität wird freilich damit nicht ganz einverstanden sein, denn er ist mit dem Prof. Hillebrandt identisch, der in Breslau Sanstrisforfahrungen treibt, und der im preussischen Herrenhause stets sehr antimoderne Anschauungen zu entwickeln pflegt. Er hat natürlich auch gegen das Feuerbestattungsgesetz gestimmt. — Der Kultusminister v. Trott zu Solz ist „wegen seiner Bedeutung als Staatsmann“ juristischer Ehrendoktor geworden. Nun, das ist Ansichtssache.

Der Kardinal Dr. Kopp, der ebenfalls dem preussischen Herrenhause angehört, ist als „Kenner und Pfleger des kanonischen Rechts und als treuer Wächter der höchsten und göttlichen und menschlichen Güter in der katholischen Kirche Schlesiens“ unter die juristischen Doktoren aufgenommen worden. Auch der Führer der fortschrittlichen Volkspartei in Breslau, Justizrat Heilberg, der auch ein Vorkämpfer der Friedensbewegung ist, ist wegen seiner Verdienste als scharfsinniger und zuverlässiger Rechtsbeistand am Oberlandesgericht, der zugleich immer ein Freund der Rechtswissenschaft gewesen und wegen seines lauten, und humanen und wohlwollenden Charakters“ mit dem juristischen Ehrendoktorhut geschmückt worden. — Prinz Alexander v. Oldenburg in St. Petersburg wurde medizinischer Ehrendoktor wegen hervorragender Dienste um die Bekämpfung der Pest, der Lepra und anderer Seuchen. Die philosophische Fakultät ernannte den bekannten Prof. Ehrlich in Frankfurt a. M. zum Ehrendoktor, weil er „nicht verbreitet hat über den feinsten Haushalt tierischen Zelllebens, der die chemische Verwandtschaft der einzelnen Zellgruppen erklärt hat“ usw. — Einen Hieb gegen die moderne Materie richtete die philosophische Fakultät bei der Promotion des Malers Prof. Haider in München, „der unbekümmert um Tagesmoden in seinen herben Bildern die deutsche Landschaft ebenso persönlich eigenartig wie aus starker tiefer Empfindung heraus geschildert hat.“

Mit mancher Professorenweisheit wird man nicht ganz übereinstimmen können. Das gilt auch von den zahlreichen Festreden, die gehalten wurden. So sprach sich z. B. Prof. Siebs dahin aus, daß sich die Studentenschaft durchaus von aller Parteipolitik fern halten müsse, damit nicht der Duft von der Blume des akademischen Lebens genommen werde. — Die Studenten sollen sich natürlich nicht praktisch politisch betätigen, aber sie sollen doch die politische Parteipolitik kennen lernen. Sie sollen sich mit den politischen Tagesfragen ebenso beschäftigen, wie andere junge Leute in ihren Jahren. Auf diesem oder einem ähnlichen Standpunkte stehen zahlreiche deutsche Professoren an allen Hochschulen, z. B. Prof. v. Lütz-Berlin, Prof. Stengel-Greifswald und sogar Professoren, die ganz rechts stehen.

Die Marokkofrage.

Nach ein drittes deutsches Kriegsschiff wird demnächst in marokkanischen Gewässern erscheinen. Der *Schulze* z. B. „Vineeta“, Kommandant Kapitän z. S. Sievers, hat am Freitag eine reichlich sieben Monate dauernde Auslandsreise angetreten, die nach den schon im Mai getroffenen Bestimmungen auch nach den marokkanischen Gewässern führt. Das Schiff läuft zunächst Dartmouth an und geht dann nach den Kanarischen Inseln. Später wird ein mehrwöchiger Aufenthalt in Tanger genommen. Dieser Zwischenhalt hatte ursprünglich keine Beziehungen zu den marokkanischen Vorgängen, denn die „Vineeta“ war gleich der „Janina“ seit langem nach dem Mittelmeer in diesem Jahr bestimmt. Das

von Agadir heim berufene Kanonenboot „Panthor“ wird im zweiten Drittel des August in Wilhelmshaven eintreffen und zur Grundausbesserung die Flagge streichen.

Die geräffelte „Post“.

Mit scharfen Worten wendet sich eine hoch-offizielle Auslassung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom Sonnabend abend gegen den Dekretartikel der „Post“ in Sachen der Marokkofrage. Das Regierungsblatt schreibt:

Die „Post“, die wir in diesem Falle nicht als Organ der freiconservativen Partei anerkennen, hat einen Artikel veröffentlicht, worin sie, ohne um den Stand der Marokkoverhandlungen im geringsten unterrichtet zu sein, von einem Augenblick unglücklicher Schande, von einer Demütigung Deutschlands, vom Rücktritt des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Äußeren und von einem neuen Dummig phantasiert. Wir würden diesen Ausgeburten eines überreizten Gehirns keine Beachtung schenken, wenn die „Post“ sich nicht am Schluß ihrer Ausführungen erdreistet hätte, Seiner Majestät dem Kaiser, unter der feigen Form rhetorischer Fragen, politische Schwäche, ja Beugigkeit des Auslandes zum Schaden deutscher Interessen vorzuwerfen. Die „Post“ eignet sich mit diesen Ausfährungen Gedanken an, denen wir nur in ausländischen Schmähartikeln zu begegnen gewohnt sind. Der Versuch, solche Nichtswürdigkeiten unter dem Schein patriotischer Belorgnis in der deutschen Presse zu verbreiten, verdient die schärfste Zurückweisung.

Selten ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ so grob geworden. Aber der Artikel der „Post“ war auch von solcher Beschaffenheit, daß die derbe Antwort darauf durchaus gerechtfertigt erscheint.

Aus Marokko liegen folgende Meldungen vor: Die „Agence Haas“ berichtet aus Elkar unter dem 3. d. M.: Oberst Sylvestre berief heute vormittag den Raib Abd el Selam, den Chef der scharifischen Garnison, zu sich und bedeutete ihm, daß er auf Befehl des Königs von Spanien die Stadt mit seinen Soldaten verlassen oder sich unter Spaniens Oberbefehl stellen müsse. Der Raib antwortete, daß er dem Sultan darüber Bericht erstatten werde. Sylvestre gewährte ihm einen zweitägigen Aufschub und fügte hinzu, daß alle scharifischen Behörden seinen Befehlen unterständen. Entgegen den Bestimmungen des mit Frankreich abgeschlossenen modus vivendi haben die Spanier den Lukosfluß überschritten und auf dem linken Ufer Posten aufgestellt.

Der spanische Minister des Äußeren Garcia Prieto hatte am Freitag mit dem englischen und dem französischen Botschafter Unterredungen.

Die Pariser Blätter protestieren scharf gegen das Vorgehen des Obersten Sylvestre in Elkar, das sie als Verletzung des französisch-spanischen modus vivendi bezeichnen.

Paris, 6. Aug. Beim Publikum wie in der Presse erhält sich die Meinung, daß die Berliner Verhandlungen ohne störende Einflüsse einen glatten Verlauf nehmen, und daß gegen Ende des Monats greifbare Ergebnisse vorzutagen sein werden. Der Temps meint, daß die gegenwärtig zur Diskussion stehende Neuabgrenzung des Hinterlandes von Kamerun eine gewisse Heberschichtung zugunsten Frankreichs, sei es in derbellen Gegend, sei es andernwärts, als natürliche Folge haben müsse. Viele territoriale Neuerungen erbeiden, foweit das Interesse Frankreichs in Betracht kommt, große Bedenken, weil vom französischen König ein Stück von noch unbekannter Ausdehnung abzutreten sein würde. Frankreich und Deutschland hätten darauf, von dem Gange der Berliner Verhandlungen, soweit sie die künftige politische, wirtschaftliche und militärische Gestaltung Marokkos betreffen, die Rabbinetkonvention von Wien, Rom, London und Petersburg stänbig zu unterzeichnen. Auch die Begleitung von Marokko solle nicht unvorberetet vor sich zuzugene Tatsachen gestellt sein. So frohe denn zu hoffen, daß das deutsch-französische Abkommen von 1900 mit aller durch die Umstände gebotenen Genauigkeit sich werde erweitern lassen. Aber vorzeitiger Jubel über diese friedliche Lösung könne den französischen Interessen

nur Schaden, da man sich seitens Deutschlands immer auf nachträgliche Forderungen gefaßt machen müsse.
Am 6. August. Die Zeitung sagt, Fallien beschränke sich gegenwärtig darauf, die Marktflorenzhandlungen aufmerksamer zu verfolgen; es habe in Maroffo nur Handelsinteressen. Sollte aber das Prinzip der offenen Tür in Gefahr lauten, werde Italien entschlossen neue Garantien dafür verlangen.

Politische Übersicht.

Frankreich. In einem Prozeß, den die fünf großen französischen Eisenbahngesellschaften gegen das Ministerium der öffentlichen Arbeiten angestrengt haben, weil es eine Erhöhung der Entschädigung für die Beförderung der neuen, beträchtlich schwereren Postwagen verweigert, hat der Staatsrat gegen das Ministerium entschieden. Der Staat wird demzufolge den Eisenbahngesellschaften an zwei Millionen Francs zu zahlen haben. Die Gesellschaften haben noch andere Prozesse gegen das Ministerium angestrengt und falls sie, wie vorauszu sehen, auch diese gewinnen, müßte der Staat noch weitere 25 Millionen zahlen. — Der Kongreß der französischen Eisenbahnarbeiter prüfte die Mittel, die geeignet sind, den entlassenen Arbeitern zu Hilfe zu kommen. Die Anordnung der Reformen, die das mit der sozialistischen Partei vereinbarte Vorgehen begünstigt, wurde mit großer Majorität angenommen. Ferner wurde eine gegen den Krieg gerichtete Resolution angenommen. — Seit vierzehn Tagen wird beobachtet, das die telegraphische Verbindung Paris — Marseille außerordentlich schlecht arbeitet, das namentlich den Nachrichten aus der Seidenregion am meisten aussetzt. Die Unterdrückung ergab eine besonders raffinierte Sabotage von sachkundiger Hand. Der Minister, der sein Unwesen fortsetzt, ist noch nicht ermittelt.

Portugal. Die Nationalversammlung hat beschlossen, daß die Deputierten und Senatoren in direkter Wahl gewählt werden sollen.

Türkei. Nach langen Verhandlungen und guttischen Zureden von Seiten der Behörden von Bogorika, welche die allergrößte Mißbe haben, den Malissoren Vertrauen zu den türkischen Verbindungen einzuflößen, begannen die Malissoren, wie aus Cetinje gemeldet wird, Freitag um 2 Uhr nachmittags in ihre Heimat zurückzukehren. Bis Sonntag und früh sind drei Gruppen von je 500 bis 800 Mann und vierhundert Karren mit Rattams von Zug von Bogorika nach Zug gezogen. Die Heimkehr setzt sich fort nach Maßgabe der Ankunft der Flüchtlinge in Bogorika. Die Zahl der vom Jemusse und von Klein-Cuti aus zurückgekehrten Malissoren sei unbekannt. Die Nachricht von der Heimkehr der Albaner macht im ganzen Lande einen Eindruck, insbesondere bei der Grenzbevölkerung, welche zu nun ist, um zum Unterhalt ihrer abgemachten Güter beizutragen. Aus Bogorika ist in Cetinje die Nachricht eingetroffen, daß der Stamm der Sotia sich auf dem Wege nach Montenegro befinde. Die Grenzbehörden haben sofort Weibeh erhalten, ihnen an der Grenze zurückzuweisen.

— Eine griechische Handlung hat den auf seinen Landbesitz in London einwirkenden Notabeln Said-Bai Bahandanzade entführt. In dem sich dabei entzündenden Kampfe wurden zwei Begleiter Saids getötet.

Serbien. Nach Petersburger Meldungen aus Teheran steigt der Schicksal hundert Kilometer vor Teheran. Wie verlautet, habe er die Pflicht, Teheran ohne Kampf einzunehmen. Die von London in Teheran verhafteten Reaktionsäre sind wieder freigelassen worden, u. a. auch Rabia Meischbedaulah, der nach seiner Freilassung in die russische Gefangenschaft flüchtete. Der Gouverneur von Schiras Miamesaltaneh wurde abberufen.

Mittelamerika. Wie der „New York Herald“ unter dem 4. aus Cap Saiten meldet, ist es dort zu einem heftigen Kampf zwischen Fingerns Firminis und Decontes gekommen, wobei 20 Personen getötet worden. Britische und deutsche Marinesoldaten patrouillieren in den Straßen. — Untern 6. d. M. meldet der Telegraph aus Port-au-Prince: Alle Kriegsschiffe landen Truppen. Zwischen deutschen Marine- und Eingeborenen, die Läden ausplündern wollten, kam es zu einem Zusammenstoß. Die Eingeborenen schossen auf einen deutschen Offizier, den sie für einen Anhänger Firminis hielten und auf ein Boot mit deutschen Marine- und Eingeborenen. Englische und deutsche Truppen patrouillieren auf den Straßen.

Nordamerika. Freitag mittag überlände Präsident Taft dem Senate den englisch-amerikanischen und den französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag. Dem Vernehmen nach sollen die Vertragskomitee des Reparatorenhauses für die auswärtigen Beziehungen überweisen werden. — Amerikanische Presse gegen Deutschland. Geradezu typisch für das Verhalten einer gewissen Presse gegen Deutschland ist die Verächtlichkeit des „New York Herald“ über die neuen Urtheile in Fort-au-Prince. Dort hat der strenger „Bremen“ zum Schutze eines bedrohten deutschen Handelskaufes eine kleine Abteilung ausgesandt, und flug ist auch der „New York Herald“ da, um sich telegraphisch melden zu lassen, daß in dieser Landung gar kein begründeter Anlaß vorgelegen habe und daß sie von „amerikanischen Notabilitäten“ mißbilligt werde. Man braucht nun schon seit langer Zeit die ganze Verächtlichkeit des „New York Herald“ nicht sonderlich ernst zu nehmen, typisch ist das Verfahren aber doch. In diesem Falle hat das amerikanische Blatt aber mit offenbarem Bedach zu kämpfen, denn nicht nur deutsche, sondern auch englische Seesoldaten sind zum Schutze ihrer Landesangehörigen gegen die Plünderungen des Wüthens an Land gegangen. Werden nun die amerikanischen Notabilitäten, die den „New York Herald“ so fragt die Köln. Ztg., auf den Wüthen daraus ein Verbrechen machen, und wird die englische Landung ebenfalls als jedes begründeten Anlasses entbehrend bezeichnet werden?

Deutschland.

Berlin, 7. Aug. Der Kaiser hat die Reise nach Berlin aufgegeben und ist gestern früh 9 Uhr mit großem Gefolge im Extrazuge am Bahnhof Wilhelmshöhe ein-

getroffen. Das Wetter war prachtvoll. Am Bahnhof wurde der Kaiser von der Prinzessin Viktoria Luise sowie den Prinzen Oskar und Joachim empfangen und herzlich begrüßt. Ferner waren zum Empfange erschienen der Kommandierende General v. Schaeffer-Vonabel, Oberpräsident v. Hengstenberg und Polizeipräsident v. Dallwitz-Lichtenfeld. Der Kaiser, der die Uniform der Jäger zu Pferde trug, fuhr im offenen Auto an der Seite seiner Tochter durch die im Festschmuck prangende Wilhelmshöhe-Allee, wo sich eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt hatte, zum Schloß. — Die Kronprinzessin, die gestern nachmittag aus Schorffow nach Berlin zurückgekehrt war, ist abends 10 Uhr 30 Min. vom Anhalter Bahnhof nach Hopspreben im Bregener Wald abgereist.

— Zur Wahl John S. A. Leishman's zum amerikanischen Botschafter in Berlin hat der Kaiser seine Zustimmung erteilt. Mr. Leishman gilt nicht nur als tüchtiger Diplomat, der sein Können als Repräsentant seines Landes bei einer Reihe europäischer Regierungen bewiesen hat, man rühmt ihm auch reiches Wissen auf sozial- und handelspolitischen Gebiet nach, das er sich als einflussiger Großindustrieller und Präsident der bekannten Carnegie Steel Co. angeeignet hat. Geboren zu Pittsburg im Jahre 1859, verheiratet er sich 1880 mit Julia Crawford, aus welcher Ehe ein Sohn und zwei Töchter hervorgegangen sind, von denen die älteste mit dem Grafen Louis de Gontaut-Biron in Paris verheiratet ist. Schon frühzeitig widmete sich Mr. Leishman dem kaufmännischen Beruf und brachte es bald zu einem sehr großen Vermögen. Nachdem er sich in den Kreisen der Großindustrie eine maßgebende Stellung errungen und in einer Anzahl von Unternehmungen die führende Rolle erlangt hatte, wandte er sich dem diplomatischen Dienste zu und ging im Jahre 1897 zuerst als Gesandter der Union nach Bern, um hierauf im Jahre 1900 Botschafter am Goldenen Horn zu werden. Neun Jahre später siedelte er in gleicher Eigenschaft nach Rom über, wo jetzt der bisherige Botschafter in Tokio Thomas James D'Arcy an seine Stelle tritt. Mr. Leishman ist in den Vereinigten Staaten, wie der „Tag“ schreibt, eine sehr populäre Persönlichkeit und ein spezieller Freund des Präsidenten Taft und des Staatssekretärs Knox. Mit Herrn v. Kiderlen-Waechter ist er von Konstantinopel hier befreundet. Wann der neue Botschafter in Berlin eintrifft, ist noch nicht bekannt.

— (Die kirchlichen Behörden in Preußen) scheinen immer weniger Gewicht auf ein gutes Verhältnis zu den Einzelgemeinden zu legen. Das war so beim Fall Jotho, das ist auch so beim Fall Kranz, in dem ebenfalls die Gemeinde hinter ihren Geistlichen steht. Es scheuen aber doch noch andere Fälle. Pastor Preßlich Eichenach ist von der Landständigen Gemeinde in Berlin gemißachtet worden. Dieser Wahl ist aber die Befähigung verjagt worden. Pastor Hann-Bressanow ist seit Monaten an der Kaiser Wilhelm-Gebäuden-Kirche in Berlin berufen worden. Er harzt bis jetzt vergeblich der Befähigung. Die Simeons-Gemeinde in Berlin hat schon seit Monaten um die Zuweisung eines Hilfsgeistlichen gebeten, da der zweite Pfarrer an dieser Gemeinde durch Krankheit veranlaßt ist, sein Amt am 1. Oktober niederzulegen. Jetzt will die Behörde in die zweite Stelle einen Geistlichen berufen, dem gleichzeitig die Eupreintendentur übertragen werden soll. Der Gemeinde soll also das Wahlrecht genommen werden. Zur Zufriedenheit der einzelnen Kirchengemeinden kann dieses Vorgehen der Behörden nicht führen.

— (Die Schwarzen im hessischen Sachsen.) Bei den Agrariern herrscht lauter Jubel. Eine unerwartete Freude ist ihnen zuteil geworden. Die Zentrumsmänner in Sachsen wollen bei den nächsten Wahlen für die rechtsstehenden Parteien eintreten. Sie hoffen dadurch 10-12 Wahlkreise für die Rechte zu erobern. Die Wähler sind über diese Hilfstuppen höchst erfreut und räumen von herrlichen Siegen. Wenn man der Sache näher auf den Grund geht, so findet man, daß die Agrarier zu diesem Jubel nicht den geringsten Anlaß haben. Das königlich-sachsen schick 23 Abgeordnete in den Reichstag. Von diesen sind neun Sozialdemokraten, sechs National-liberale, drei Antimietern, zwei Fortschrittler, zwei Konservern, und einer gehört der Reichspartei an. Betrachtet man nun die Macht des Zentrums im protestantischen sächsischen Königreich, so findet man, daß bei den letzten Wahlen in elf Wahlkreisen nicht eine einzige Stimme für das Zentrum abgegeben worden ist. In den anderen Wahlkreisen errichtete das Zentrum folgende Nielsenzahlen: 837 Stimmen, 462, 700, 400, 589, 342, 126, 103, 215, 315, 155 und 177. Es sind also für das Zentrum rund 4400 Stimmen in allen 23 sächsischen Kreisen zusammen abgegeben worden. Wenn man nun weiß, daß das Königreich Sachsen 800 000 Wahlberechtigte hat, dann versteht jeder, welch ungeheuren Einfluß diese 4400 Stimmen bei den nächsten Wahlen haben werden, zumal das Zentrum in keinem einzigen Wahlkreise in der angenehmen Lage ist, das berühmte „Ringeln an der Wagne“ zu bilden. Nein, wenn die Agrarier keine weitere Hilfe haben, dann können sie empfinden.

Volkswirtschaftliches.

*) Auch der letzte Saatenlandsbericht der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschafts-

schaftsrats, der am Sonnabend erschien, entrollt ein wenig bedrückendes Bild der Getreiberzeugung. Es heißt darin: In einzelnen Gegenden vorgekommene Gewitter mit geringen Niederschlägen brachten keine Hilfe. Die Preise der Getreide sind infolge der großen Hitze so hoch, daß die Landwirte die Arbeiten kaum bewältigen können. Da das Getreide meist überreif ist, entsteht vielfach Verlust durch Körnerausfall. Der Roggen ist bis auf Reste eingefahren. Soweit Fruchtresultate vorliegen, betrieht das Ergebnis, namentlich in qualitativer Hinsicht, über Weizen liegen noch keine näheren Angaben vor, im Ofen hat sein Schnitt erst begonnen. Hafer wird berichtet, das er durch zu schnelles Reifen in der Körnerbildung gelitten habe, auch kommen bei ihm infolge von Hitzeschwäche taube Ähren vor. Wie bei der Winterung ist auch bei der Gerste deren Qualität allgemein gelobt wird, infolge der abnormen Trockenheit das Korn vielfach sehr hart und brüchig. Beim Hafer wird viel über Strohreste geklagt, auch über geringen Strohertrag; er ist meist sehr leicht im Gewicht und hat infolge ungleicher Reife viel grüne Körner. Die Kartoffeln haben ihren Stand meist weiter verschlechtert, namentlich auf leichten Böden sind sie bereits weit, innerhin könnten durchdringende Niederschläge noch viel bessern. Auch bei den im Wachstum zurückgebliebenen und durch Regen noch manchen Schaden erlittenen Maisen könnte fest sein, das nach wie vor um die Futtermittel: meist fällt der zweite Schnitt ganz aus; der geringe Maierndruck wird abgewendet, da sich dessen Schnitt kaum lohnt und das Vieh anderweitig keine Nahrung mehr findet.

Gerichtsverhandlungen.

— Schöffengericht Merseburg. Der Zimmermann August K. aus Schwes, Kreis Glad, zurzeit hier in Haft, hatte am 25. Juli 1911 in Merseburg geteilt, weshalb er mit 2 Wochen Haft bestraft wurde; gleichzeitig wurde seine Überweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen. — Der Metallschleifer Wilhelm B. aus der Arbeiter-Gemeinschaft in Merseburg hatten unbedeutend in der Lehmannstraße ein Grundstück hierbeilich geistigt, weshalb ein jeder mit 2 Mark an je 1 Tag Haft bestraft wurde. — Der Schauffeur Otto H. in Grotzahn hatte eine polizeiliche Strafverfügung erhalten, weil an der Erkennungsnnummer des von ihm geführten Kraftwagens der polizeiliche Dienststempel gestrichelt war. Durch die Beweisannahme wurde festgestellt, daß der Stempel tatsächlich vorhanden war, wenn er auch schon zu sehen war, weshalb Freisprechung erfolgte. — Die ledige Martha S. in Nordhau war Dienstmädchen bei Frau D. Seewer in Neufburg und der Witwe Haug in Borßitz. In beiden Stellen stahl sie verschiedene Gegenstände, weshalb sie mit 1 Woche Gefängnis bestraft wurde. — Der Maler Karl E. um der Arbeiter-Gemeinschaft in Merseburg hatten sich am 7. Mai 1911 der gemeinlichlichen Körperverletzung schuldig gemacht, indem sie den Dienstmann Wetz und den Lagerer Wöhle von hier schlugen. E. wurde ebenfalls mit 2 Monaten und K. mit einer Woche Gefängnis bestraft.

Vermischtes.

* (Rektor Bod in Berlin.) Der bekanntlich wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt ist, hat, nachdem die beim Reichsgericht eingelegte Revision zurückgewiesen und sein Sündenlud als abfällig beschieden worden, ein schriftlich begründetes Berufungs- und Revisionserkenntnis durch seinen Verteidiger einreichen lassen. Jetzt ist auf Grund der Strafprozessordnung dieser Antrag von der ersten Strafkammer des Landgerichts II abgelehnt worden, ebenso der beantragte Strafantrag. Bod hat hiergegen Beschwerde beim Kammergericht eingelegt.

* (200 000 Mark-Stiftung.) Die Kinder des verstorbenen Freiern von Reddinghau in Köthen setzen zum Andenken an den Verstorbenen eine Stiftung von 200 000 Mark ein, die einigen evangelischen und sonstigen gemeinnützigen Vereinen zugute kommen soll. * (Schrecklicher Unfall.) Beim Transport einer Strohpresse ereignete sich in Kalben (Hessen-Nassau) ein schrecklicher Unfall. Ein zwölfjähriger Junge hatte sich an dem Transportwagen festgeklemmt und kam mit dem Kopf in die Öffnung der Presse, die sich durch die Erschütterungen des Wagens in Bewegung setzte und dem Knaben den Kopf völlig zerquetschte, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* (Streik der Zigarrenarbeiter.) Die Ausständigen setzten Mittwoch nachmittag den Verluhe, die Zigarrenfabriken in Berlin zu besetzen, den beständigen Widerstand entgegen, was zu erbitterten Kämpfen, namentlich im Altbaiquartier, führte, wo die Polizei mehrere Salben abgab und die Ausständigen unbarmerzig mit dem Säbel zurücktrieb. Diese antworteten mit einem Steinhaug und Revolverbeschüssen. Zahlreiche Ausständigen sowie mehrere Polizisten wurden verwundet, mehrere Straßenbahnwagen schwer beschädigt. Der Verkehr ist eingestellt.

* (Schwere Explosionskatastrophe.) In Aoverko bei Innsbruck erfolgte aus unbekanntem Gründen in einem Laden von Feuerwerkskörpern eine Explosion, bei der der Sohn des Geschäftsinhabers getötet und 3 Personen schwer verletzt wurden. — Der Reichsmann zufolge erprobte in Wien im Laufe eines jüdischen Pulverfabrikanten während einer Schatzfeier das Pulvermagazin. Das Pulvermagazin sowie 26 Freunde und Verwandte kamen um. * (Die Entführung des deutschen Ingenieurs Richter.) Die Agence d'Ethene erklärt die über den Transport des gefangenen Ingenieurs Richter über die österreichische Grenze nach Wien im Laufe des griechischen Grenzoffiziers geführten, verbreiteten Gerüchte als Erfindungen böswilliger Verleumdeter in Saloniki. Es sei festgestellt, daß die Gefangennahme Richters auf türkischem Gebiete erfolgte, wo sich seit mehreren Wochen der Gefangene sowohl als auch die Hände befanden, die mit den beiden Behörden in einem Briefwechsel zur Regelung der Frage des Freigehes händeln.

* (62000 Ziegelsteine gestohlen.) Aus Wühlheim an der Ruhr wird gemeldet: Beim Schulneubau in Stadtilf Strum waren 156000 Ziegelsteine

übrig geblieben, die für den Schlachthofbau verwendet werden sollten. Wie sich jetzt herausstellt, sind 62000 Steine geflohen worden. Die Baukommission ist der Ansicht, das eine Nachforschung nach dem Verbleib der Steine wegen der Länge der verflohenen Zeit zwecklos ist.

(8 Millionen Mark für Bauausführungen auf Selgoland). Eine gewaltige Bautätigkeit herrscht gegenwärtig auf der Insel Selgoland und wird nicht weniger als 8 Millionen Mark verschlingen. Die Arbeiter erfordern in diesem Jahre allein 5 1/2 Millionen Mark für die Fortifikationsanlagen und eine Million Mark aufzuwenden. Für die Kasernenbauten und die Dienstwohngebäude kommen 70000 Mark, für die Werksbahnbauten 550000 Mark in Betracht. Rechnet man noch 400000 Mark für die Privatbauten hinzu, so ergibt dies die stattliche Summe von rund acht Millionen Mark, wovon etwa 7 Millionen Mark aus der Reichskasse fließen. Mit den Kasernenbauten und der Errichtung des großen, sechs in Wohnungen entfallenden Dienstwohngebäudes ist jetzt nach Beendigung der Erdarbeiten begonnen worden. Der Beförderung der Materialien dienen zwei Drahtseilbahnen und eine elektrische Förderbahn.

Eine neue Schießvorschrift des Berliner Polizeipräsidenten.

In der Genthiner Straße 9 in Berlin wurde am Freitag der Schußmann Hager durch einen Einbrecher erschossen, der dann Selbstmord verübte. Schon anlässlich der Vernehmung des Schußmanns Luchs hatte der Polizeipräsident die Schießvorschrift für Schütze verhängt und den Beamten zur Weisung gemacht, sofort scharf zu schießen, wenn die Zielscheibe nicht genüge. Nach dem blutigen Vorfall in der Nacht zum Sonnabend in der Genthiner Straße hat nunmehr der Berliner Polizeipräsident folgende kurze Verfügung erlassen: „Im Hinblick an meine Verfügung vom 20. Juni bestimme ich hiermit folgendes: Ich werde jeden

Schußmann, der zu spät von der Schußwaffe Gebrauch macht, bestrafen.“

Aber den Vorfall in der Genthiner Straße wird in Berliner Blättern im einzelnen gemeldet: Kaum hatten die Beamten den Hof des Grundstücks betreten, als auch schon die ersten Schüsse fielen. Im Furterteiler der dritten Etage standen die beiden Einbrecher, die inszenierten wohl schon Lunte gerodet und das Können der Schütze abgemerkt hatten. Sie waren kaum der Beamten anständig geworden, als sie auch schon die Waffen auf sie richteten und schossen. Die ersten Augen trafen aber nicht. Die Schütze und der Wächter der Wache- und Schließgesellschaft liefen nun rasch in das Treppenhaus hinein. In der ersten Etage weckten sie den Hausbewohner Binder, verständigten ihn rasch von der Situation und baten, seine Wohnung für offen zu lassen, damit sie eventuell von ihr Gebrauch machen könnten. Gleichzeitig erbatene sie eine Kerze, die sie anzündeten, weil auf der Treppe das Gas nicht brannte. Diese Kerze wurde für den Schußmann Hager zum Verhängnis. Die Beamten standen in Beleuchtung da und wurden für die Einbrecher gute Ziele, während diese selbst oben im Dunkeln hante und unsichtbar waren. Es trat ein ehrendes Zeugnis für den Mut und das Pflichtgefühl der beiden Schütze ab, daß sie trotzdem weiter auf der Treppe vordrangen, um die Einbrecher festzunehmen. Als sie auf der zweiten Etage angelangt waren, hörten sie von oben den Ruf „Kopf weg oder ich schieße!“ Und als die Beamten sich nicht zurückzogen, sondern bis zur zweiten Etage vorgegangen waren, wurde ein regelrechtes Feuer auf sie eröffnet. Die Einbrecher schossen etliche acht- oder neunmal auf einander auf die Schütze. Diese schossen wieder hinauf, so daß es einige Minuten lang ein fast ununterbrochenes Schießen gab. Gleich durch den ersten Schuß der Einbrecher wurde der Schußmann Hager getroffen. Er flachte, daß ihm schlecht sei, dann rief er aus: „Ich herbe! Ich möchte nur noch meine Frau und Kinder sehen!“ Der Mörder hat sich dann selbst eine Kugel in

die Schläfe gejagt. Nun begann der andere um Bardou zu bitten und wollte sich ergeben. Er rief hinunter: „Der Wächter, tun Sie mir nichts, ich ergebe mich freiwillig. Ich bin zwar ein Verbrecher und habe kein Ehrenwort, aber ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht weiter schieße und selbst hinunterkommen will. Darauf wurde ihm antwortet: „Heben Sie die Hände hoch und kommen Sie herunter!“ Er wurde dann verhaftet.

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Höpfer in Merseburg.

Reklameteil.

Was ist man bei der Hike? Ratten Sanja-Budding!

aus Sanja-Buddingpulver. Höchstdrückend und nahrhaft! Aberall erhältlich. Aber ausdrücklich „echt Sanja“ verlangen. Nahmittelfabrik „Sanja“, Hamburg 6.

Die Fahrreise bringt uns eine ganze Reihe von Unbequemlichkeiten: In fremden Betten schlafen und eine ungemessene Kälte verdauern, ist nicht nach jeder-mans Geschmack, und es geht unter Umständen schon ein Teil Urlaubs-Enthusiasmus, um all das zu überwinden. Uns aber bräde uns um den Rest unserer Widerstandsfähigkeit, wenn wir uns an Stelle der gewohnten „Manoli“-Zigarette mit neuem Tabak freunden müßten. — Wer daher seine Vorrichtungen trifft, achte darauf, daß nicht nur die Feile genügend gefüllt ist, sondern daß in seinem Handgepäck die „Manoli“ nicht fehlen.

Anzeigen für Merseburg

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Dom. Getauft: Berta Elisabeth Lucie, T. d. Landwirts Ehrentraut; Josepha Elsa, T. d. Papiermachers Buchta. — **Beerdigt:** der Kaufmann Gustav Adolf Köppe; die jüngste T. d. Papiermachers Buchta.

Kind. Getauft: Franz Kurt, S. d. Arb. Schwarze; August Gustav Erich, S. d. Metzgereis Red; Frigard Elfriede, T. d. Fleischermeisters Knoche. — **Getraut:** d. Kaufmann B. Wiegand mit Frau M. C. geb. Schifer. — **Verlobt:** E. d. B. Doene; die T. d. Schmieds Georg; die Ehefrau des Steinbildhauer, Trillhaase; der S. d. Arbeiters Schwarze; der S. d. Arb. Jäger; die T. d. Arb. Kemponitz; der S. d. Schuhmachers Niederhaus. — **Mittwoch** abend 8 Uhr **Widewesprechtande** Mägistr. 1. Pastor Wertler.

Neumarkt. Getauft: Margarete Elie, T. d. Arb. Böfing; Oskar Walter, S. der Frau Deher geb. Kleinbart; Ella Maria, eine unehel. T. d. Ferdin.; der S. d. Arb. Geißler. — **Getraut:** der Bahnarbeiter Paul Feilische mit Frau Dorothea Martha Meister.

Altenburg. Getauft: Friedrich Walter, S. d. Arb. Bogler; Marie Gertrud, T. d. Kaufmanns Koch. — **Getraut:** der Fabrikarb. Ludwig Kräger mit Frau Anna geb. Kolbe. — **Beerdigt:** der S. d. Arb. Bruer; Frau Auguste Rommiger geb. Haale; Frau Luise Schulze geb. Haupt; Frau Helene Klina geb. Gerhart; Irma, S. d. Arb. Sch; Frau Berta Wiese geb. Weber; Walter S. d. Arb. Bogler.

Sonntag mittag 1/2 Uhr starb nach längerem Kranken sein unser lieber kleiner

Gerhard

im zarten Alter von 3 1/2 Monat. Dies zeigen tiefbetriibt an **Hans Käther u. Frau, Markt 20.** Merseburg, 7. Aug. 1911. Beerdigung Dienstag früh 9 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 9. August etc. vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Meuschan

- 1 Euthertisch,
- 1 Kommode,
- 1 Waschtisch,
- 2 Wandbilder und
- 2 Ziegenfelle

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Sammelort: „Sächsischer Hof“ Reinhardt, Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Heute nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

Frau Amalie Pohle

geb. Willroth

im 78. Lebensjahre.

Meuschan, den 6. August 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Karl Pohle**, Gemeindevorsteher.

Die Beerdigung findet Dienstag den 8. d. M., nachmittags 5 Uhr statt.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer teuren Entschlafenen zu Teil gewordenen Beweise der Liebe und Anteilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Merseburg, den 7. August 1911.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gustav Nitz.

Dank.

Für die in so überaus reichem Masse uns zu teil gewordenen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sagt allen innigsten Dank

Familie Plesse.

Merseburg, den 6. August 1911.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Kinder

Katharina und Karl

beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Wittenberg und Delitzsch, den 6. August 1911.

Willy Straube, Organist und Dozent für Kirchenmusik am Kgl. Prediger-Seminar u. **Frau Martha** geb. Schimpf

Max Schimpf, Fabrikbestirper und **Frau Anna** geb. Höpfer.

Ein munteres Töchterchen

angekommen. In grosser Freude

Oskar Zimmermann u. Frau.

Merseburg, den 5. August 1911.

Zum Jahrmart! Großer Massen-Verkauf Nürnberger Bleistifte.

Um mein großes Lager zu räumen, gebe ich zu ganz billigen Preisen ab. **Kein Bruchblei.**

Ohne Kaufzwang darf jeder Gift probiert werden. Jede am Entenplan, vor dem Schuhgeschäft des Herrn Jacobowis. Erkennlich an der Firma **Hans Jakob aus Nürnberg.**

Ein Kind ist in gute Pflege zu geben. Off. unter K 12 a. b. Crad. d. Bl. erb.

Haus-Verkauf. Sonnabend den 19. August d. J. abends 3 Uhr.

soll im Saal des Herrn Hädel zu Neumarkt ein modern gebautes Haus mit geräumiger Stallung und Obkarien meistbietend bei geringer Anzahlung verkauft werden. Nähere Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben. Für Wunsch kann selbst von dem 1. Oktober bezogen werden. Besichtigung ist zu jeder Tageszeit gestattet. Vorherige Auskunft erteilt a. W. O. Wehler, Weendorf 46.

Ein gebrauchter Alderwagen (1 1/2 spännig) billig zu verkaufen Schlopau, Gochts Garten.

Ein größerer Holzstoffer ist zu verkaufen Gartenstr. 18. II.

Wo bei Haut-Ausschlägen

andere Mittel verlagten, half nach wenigen Tagen **Obermeiers Herba-Seife.** Herr Oberschreiber Nothas, Schönthal schreibt: „Da ich sehr starke Hautausschläge hatte u. trotz allen Mitteln nicht vergingen, probierte ich Obermeiers Herba-Seife und schon nach wenigen Tagen waren sie buntlos verschwunden.“ **Obermeiers Herba-Seife** u. haben in allen Apoth., Drog., Parfüm. a. St. 50 Pf., 30 Bros. stark. Präparat Mt. 1.

Zeitungs-Makulatur

wird, um damit zu räumen, in halben und ganzen Buntmern zu bedeutend ermäßigt. Preisen abgegeben im **Verlag d. „Correspondent“.**

Zum Jahrmart! Fabelhaft billig echte Solinger Stahlwaren

werden hier zum Markt u. H. Miniaturstiftel etc. verkauft **Seltene Gelegenheit für Gastwirte u. Private.** Jede am Entenplan vor der Nordsee-Fischhalle.

Eine Ladung Kartoffeln steht Dienstag mittag auf dem Güterbahnhof zum Verkauf.

A. Neusch, Gr.-Griffendorf. Heute Dienstag **Schlachtfest.** Richard Zepher, Neumarkt 46.

Dienstag **Schlachte fest.** S. Steger, Weisens. Str. 40.

Dr. Kauffmann

Halle a. S. verweist von 7.-14. August. ::

Für ein Grubenfontor **junger Mann** im Alter von 15-16 Jahren **als Bote**

gesucht. Derselbe hat in der freien Zeit schriftl. Arbeiten mit auszuführen. Offerten sind unter N 511 in der Crp. d. Bl. niederzul.

Tüchtiger Schlosser

findet in unserer Reparatur-Werkstatt dauernde Beschäftigung. **Königsmühle Merseburg.**

Tüchtige Frau

zur Hilfe beim Reinmachen gesucht **Wilhelm.**

Suche sofort ein kräftig. 16-18 Jahr. bei gutem Lohn u. guter Behandlung. **O. Hofne, Halle S., am Güterbahnhof 5.**

Mädchen f. H. Haushalt

sof. nach Leipzig gesucht. Zu meld. **Judenwarenbude a. Dorfg. Verein.**

Mein Geschäftslokal
befindet sich
Unter-Willenburg 42.
Reinhardt,
Rechtsvollzieher in Merseburg.

Achtung!
Meiner werthen Kundschaft zur
Kenntnis, daß sich in diesem Jahre
mein Stbflager
in Meuschau am Gänsesteich
befindet (nicht am Raiffehaus).
Empfehle alle Sorten
Tafel- u. Kochbirnen,
Äpfel, Geleesäpfel
u. Pflaumen.
Frau Hedwig Hartung.
Jeden Mittwoch von 6 Uhr
abends ab

warmen Bodschinken,
jeden Freitag von 6 Uhr
abends ab
warmen Böteltamm
empfehle
Frits Schanze.

Markttaschen
empfehle

Hans Käther,
Markt 20.

Original



Weck's

Konservengläser
und Apparate
bieten Ihnen
Vorteile,
welche keine
Nachahmung auf-
zuweisen hat.
Komplett
Appar. 10,-
Alleinige Verkaufsstelle

Paul Ehlert
vorm. Aug. Parl
Markt 33 Teleph. 329.

Rudfäcke
empfehle

Hans Käther,
Markt 20.

Luftballons
(Gasfüllung)

Fadeln, Lampions
sowie sämtliche Artikel zu
Sommer- und Winterfesten
empfehle billigst
Kurt Rarius, Brühl 4.

Für Schule, Haus und Straße sind die
echten



Menle's
Knaben-Anzüge

in jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung
die gefundeste und
vorteilhafteste Kleidung!
Zadelloser Sitz! Elegante Formen.

Verkaufsstelle:

Otto Dobkowitz,
Merseburg. Entenplan 11.



Auf der
höchsten
Stufe

steht der
OXO Bouillon-Würfel der C^o. LIEBIG.

Wo es loh um Verbesserung von
Suppen, Saucen, Gemüsen usw.
handelt, empfehle ich die Verwen-
dung von Liebig's Fisch-Extrakt,
welches den Eigengeschmack der
Speisen nicht verdeckt.

P. P.

Den geehrten Einwohnern von Merseburg und
Umgebung machen wir die ergebene Mitteilung, dass
wir neben unserem Fuhrgeschäft eine

Baumaterialien-Handlung

engros und en detail mit angelegt haben und empfehlen
uns zur Lieferung von la Portland-Zement, Zement-
Kalk, Gyps, Gypsdielen, glasierten Tonwaren als:
versch. Weiten von Röhren, div. Schweineströßen,
Kübeln usw. Als Spez. führen: rot u. glasiert Dach-
material als: Biberschwänze, Doppelfalzziegel Ideal-
ziegel, Mönch u. Nonne usw. Ferner einfarbige und
bemusterte Fussboden- und Wandplatten. Jedes
Quantum wird geliefert, auf Wunsch auch vom Fach-
mann verlegt. Gefl. Anfragen erbiten nach unserem
Komptor Johannisstr. 15, Fernruf 403.

Gleichzeitig machen wir hiermit höflich bekannt,
dass Herr Carl Isenthal in das Geschäft als Teilhaber
mit eingetreten ist und dieses unter der unterzeichneten
Firma weitergeführt wird.

Mit der Bitte, unser Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen, zeichnen wir mit aller Hochachtung
Fa. Fr. Herm. Genth.

Gerstendrusch

Von den gegenwärtig angebotenen neuen Gersten ist ein, er-
heblicher Teil **stark zerschlagen**
Da solche Gersten für Mälzereien und Brauereien unentwert, zum Teil
ganz unbrauchbar sind, so ist im eigenen Interesse der Verkäufer

äusserste Vorsicht beim Dreschen
der trockenen Gerste geboten.

Verein sächsischer Malzfabrikanten,
Halle a. S.

Bürgergarten.

Dienstag den 8. August, abends 8 1/2 Uhr

Gr. Doppel-Konzert

ausgeführt von der Stadtkapelle unter Leitung des Königl.
Musikdirigenten G. Porfahler und der Kapelle des Thüring.
Infanterie-Regts. Nr. 12, Leitung Hgl. Obermusikmeister S. Wein.
Entree: Vorverkauf 50 Pf., an der Abendkasse 60 Pf. Vor-
verkauf in den Zigarrengeschäften von Diebold und Frabmert.



Germ. Fischhandlung
empfehle
Schellfisch, Cabelfisch, Schollen
und Bänder.

Ferner:
feinste Kieler Büdinge, ger.
Schellfisch, Klundern, Lachs-
heringe, Bräthringe, Gardinen
Fischkonserven,
Zitronen, Datteln, Feigen,
W. Krähmer.

Liedertafel.

Dienstag abends
Übungsstunde im Tivoli.
Wollhäufiges Erscheinen dring-
erwünscht.
Der Vorstand.
Verein ehm. Jäger u. Schützen.



Dienstag den 8. Aug., abds.
8 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung
im Vereinslokal „Hotel Halber
Mond“.
Der Vorstand.

halsberg

Dienstag den 8. August 1911,
abends 9 Uhr.

Monats-Versammlung.
Übungsstunde von 8-9 Uhr.
Necht zahlreiches Erscheinen
erwünscht.
Der Vorstand.

Bierstube Halber Mond.
Während des Jahrmartts
abends Schluß 12 Uhr.

Tivoli-Theater.

Direktion: Hans Mühs.
Dienstag, 8. August, Anfang 8 1/4.
Zum letzten Male

Gräfin Fritzi.

Salon-Lustspiel von Blumenthal.
Mittwoch, 9. August, Anfang 8 1/4.

Halbe Breiße!

5. Klassiker-Vorstellung
Die
Jungfrau v. Orleans.

Drama in 5 Akten von Schiller.
Dienstag
fr. hauschl. Burkt.
Ernst Vogel, Lauchhütter Str.

Dienstag
frische hausschlachtene Wurst.
G. Fischer, Weissenfelder
Str. 12.

Preuß. Adler.
Mittwoch Schlachtefest.

Hubolds Restauration
Heute
Schlachtefest.

Junger Mann von 18 Jahren
sucht Stellung

in einem technisch. Bureau
als Zeichner. Off. unter „Zedn.
Bureau“ an die Exped. d. Bl.

Wir suchen sofort einen
streb., fleiß. Herrn
zur Übernahme unserer
Meinverwertung für den
dortigen größeren Bezir.
Kaufm. und Branche-
kenntnisse sind nicht nötig
da Anleitung durch uns
erfolgt. Herren, die über
600 Mk. Barfortsatz wer-
tigen, können sich eine
dausende und höhere
Erlöse mit ein. Jahres-
einkommen von ja.
4000 Mark
ohne Risiko gründen. —
Nur ausführliche Ange-
bote von drückenden
Herren finden Berücksich-
tigung. Apparatebau-
u. Metallwaren-Fabrik
Geinrich Berglar & Co.,
65ln.

Agent gef. 5. Cigarren-Verk. a.
Witze zc. Vergüt. ev. Mk. 300,-
monatl. 5. Jürgenien & Co.,
Hamburg 22.

Tüchtige Arbeiter
werden angenommen.

Ziegelei Amtshäuser 2.

Jüngerer Arbeiter,
der auch fahren kann, sofort gef.
H. Gäßlich, Neumarkt.

Ein Bädergefelle
sofort gesucht.

Richard Baumann, Bädermitr.
Jüngerer Fräulein, welches
Etenographie, Maschinenzeichnen
und Buchführung erlernt,
sucht Stellung in Bureau
oder Kontor.

Gefl. Off. bitte unter **BDI** in
der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Suche tücht. Wädgen
sofort u. 1. Off. in vorz. Stell.
Frau Doris Wengler, gemeinsm.
Stellensvermittl., Breitenstr. 10.

Aufwartung
für den ganzen Tag wird gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Halstette, eisenbeinl., verloren
Sonntag nachmittags von Eisen-
bahnstr. üb. Schützenpl. Auandts-
platz, Könnitz. Bitte gegen Be-
lohnung abzur. Eisenbahnstr. 3. p.

Eine goldene Brosche mit Lila
Stein am Sonntag nachm. auf d.
Berge nach d. Schützenarten. Ver-
loren worden. Geg. hohe
Belohn. abzur. Al. Ritterstr. 11. p.

Sterzu eine Beilage.

ihre Anwesenheit gering oder gar nicht versichert haben. Mit knapper Not konnten sie das nackte Leben retten, so schnell griff das Feuer um sich. Der Materialschaden ist ganz enorm. Viel Vieh ist verbrannt. Die große Trockenheit leistet dem Brande Vorschub. Die Feuerwehren stehen der Feuersbrunst machtlos gegenüber, sie können ihre Tätigkeit nur darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude vor einem Übergreifen des Feuers zu schützen. Traurige Szenen spielten sich ab. Mit brennenden Lampen, noch schlaftrunken, kamen die Einwohner aus den brennenden Häusern gestürzt. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen. Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Magdeburg, 6. Aug. Der 26. Deutsche Nordmachertag, dessen Verhandlungen dieser Tage hier zu Ende gingen, beschloß einstimmig für die Abschaffung des § 100 g der Gewerbeordnung einzutreten. Nach einem Vortrage des Vorsitzenden Bergmann-Berlin wandte man sich energisch gegen die Gefängnisarbeit, obwohl konstatiert werden mußte, daß in den Gefängnissen fast gar keine Nordmacherei betrieben wird. Eine reichsgerichtliche Regelung sei anzustreben. Bezüglich des Hausierhandels mit Nordwaren beauftragte man den Verbandsvorstand, für Einführung der Bedürfnisfrage und für Beschränkung der Wandergewerbetätigkeit zu wirken. Beim Kriegeminister soll derselbe vorstellig werden, daß auch die Kleinmeister bei Lieferungen für die Armee berücksichtigt werden. Zur Neuorganisation des deutschen Zolltarifs und zu den abzuschließenden Handelsverträgen wurde eine Entschließung angenommen, mit den verschiedenen bestehenden Vereinigungen der Nordwaren-Industrie Verbindungen anzuknüpfen, um zu gemeinsamen Anträgen an die Reichsregierung in dieser Beziehung zu gelangen. Nach Wiederwahl des Bundesvorsitzenden Dr. Bergmann-Berlin und Neuwahl des Vorstandes wurde Stettin als nächster Verbandstagsort bestimmt. Die mit dem Verbandstages verbundene Sachausstellung gewährt ein reiches Bild.

Magdeburg, 7. Aug. Der Magistrat der Stadt hat beschlossen, die Feldzugsteilnehmer von 1849, 1864, 1866, 1870-71, soweit sie nicht über 1800 M. Jahresrenten haben, nur mit 10 Proz. der Staatssteuer zur Kommunalabgabe heranzuziehen. Für den 2. September ist eine außerordentliche Sitzung der Veteranen seitens der Stadt geplant. — Mit der „Niederlößbacher Stiftung“ hat der Magistrat einen dahingehenden Vertrag abgeschlossen, wonach das von der Stiftung erworbene Hausgrundstück in der Herrngasse dem Magistrat zur unentgeltlichen Benutzung für alle Zeiten erhalten bleibt. Das Haus soll als architektonisches Denkmal erhalten bleiben und zu einem Heimatmuseum eingerichtet werden. — An dem Auszug der Schützen zum Schützenfest nahm der Herzog mit Gefolge in Postjagdsform teil. Der Schützenfestgesellschaft machte der Herzog eine wertvolle Ulfette des Herzogs Ernst II., die der Fürst bei den Schützenfesten trug, zum Geschenk. Die Kette ist ein Kunstwerk der Silberblechbearbeitung und trägt aneinanderbereiht die Schützenembleme.

Leipzig, 6. Aug. Am 30. Juli sind in einem Juwelergeschäft der Schloßgasse zu Dresden für 30 000 Mark Schmuckstücke gestohlen worden. Die Spur der Verbrecher führte nach Leipzig. Hier hat man in der Person des 26 Jahre alten Schlossers Emil Kuepp aus Halle a. S. den Einbrecher ergriffen. Seine beiden Komplizen hatten sich wieder nach Dresden gewandt, wo sie ebenfalls festgenommen werden konnten. Alle drei sind gefänglich, den Einbruch verübt zu haben, verheimlichen jedoch den Aufenthaltsort der Schmuckstücke.

Merseburg und Umgegend.

7. August.

Die Hitze! Und wiederum ward aus Abend und Morgen ein Tag, aber der von vielen Tausenden so heiß ersehnte Landregen hat sich, abgesehen von den kleinen Niederschlägen am Freitagabend, immer noch nicht eingestellt. Nach einem Sommermorgen von wahrer Schöne und Nacht, da nach angenehmer Nachfröhe die Temperatur auf den Organismus wunderbar erfrischend wirkte und die Städte schon in den ersten Morgenstunden „aus dem Druß von Hibern und Dächern, aus der Strahlen querschender Enge“ hinausgezogen waren in die freie Natur, um in Wald und Flur Erholung zu suchen, war das Quecksilber gegen die Mittagzeit unheimlich schnell in die Höhe gegangen, und es hatte den Anschein, als ob die heißesten Stunden dieses Sommers zurückkehren wollten. Da erhob sich in der dritten Nachmittagsstunde ein Sturm und Wirbelwind, der mächtig durch die Straßen setzte und was an den Bäumen und Sträuchern krant und matt war, erarmungslos abriß; der Himmel überzog sich mit dunklen Wolken, es schien, als müßte jeden Augenblick ein Gewitter mit erfrischendem Regen losbrechen. Es schien nur so — denn nach kurzem, eitem Drogen lachte wieder auf die dürstende Erde der unbewölkte Jense herab. So haben denn auch in den weiteren Nachmittagsstunden groß und klein ihre Sonntagswanderungen angetreten und sind hinausgezogen in die Natur! So lange man auf städtischen Wegen wandelt,

mag es gut sein, da ist die Staubplage, wenn auch etwas größer als sonst, doch nicht so schlimm; die Straßen sind fest, und der Staub durch Sprengungen gebunden. Aber verlassen wir das Stadtgebiet und kommen weiter hinaus auf die Landstraßen, dann Gnade uns Gott! Damentlich wenn ein Automobil naht. Diese massigen Staubwolken, die da aufgewirbelt werden, schwer und langsam sich fortbewegen und alles, was in ihren Bereich kommt, einhüllen in unheimlichem Graue. Der Wasserstand unserer Flüsse hatte sich am getrigen Sonntag gegen den Tag vorher erfreulichweise gebessert. Es ist allerdings nicht viel bei der jetzigen Wasserarmut, immerhin doch zu begrüßen. Diese Besserung in den Wasserverhältnissen wird man zum Teil auf das Nachschlagen der tropischen Hitze, zum Teil wohl auch auf Gewitterniederschläge im oberen Laufe der Flüsse zurückführen dürfen.

Durch die ergangene ministerielle Verfügung werden auch die Leiter der städtischen Schulen ermächtigt, bei andauernder Hitze den Schulunterricht nach Vermeidung der Sommerferien auszusetzen, wobei über die sonst geltenden Bestimmungen nach deren Ermessen hinausgegangen werden kann. Die ministeriellen Bestimmungen lauten, daß der Unterricht an heißen Tagen ausgesetzt werden kann, wenn um 10 Uhr vormittags eine Temperatur von + 25 Grad Celsius in den Klassenzimmern herrscht. Es soll den Direktoren und Direktoren der Schulen aber freistehen, den Unterricht schon um 8 oder 9 Uhr morgens zu schließen, wenn das Thermometer eine Temperatur von + 25 Grad zeigt.

Die Typhusfälle in Merseburg, worüber wir in der letzten Nummer berichteten, sind wohl in der Hauptsache auf das Baden in der Saale zurückzuführen. Es dürfte daher auch für hier die Warnung am Plage sein, die von der Polizeiverwaltung in unserer Nachbarstadt Halle im allgemeinen Interesse erlassen wurde. Sie lautet: „Allfällige werden durch das beim Baden in der Saale in Mund und Nase eindringende Wasser Typhus oder schwere Drentraufsteigen veranlaßt. Infolge des niedrigen Wasserstandes in der Saale gegenwärtig ganz ungeheure Verunreinigung ihres Wassers erhöht die Gefahr solcher Erkrankungen ungemein. Es wird daher den in der Saale Badenden warnend empfohlen, alle Vorsicht anzuwenden, damit ihnen nicht Wasser in Mund und Nase eindringt, z. B. das Hineinpringen ins Wasser oder das Untertauchen zu vermeiden.“

Erst für den Anfunftsstempel. Die Reichspostverwaltung bringt jetzt durch Bekanntmachungen, die bei jeder Postanstalt in Schalterraum aushängen, zur öffentlichen Kenntnis, bei welchen Bestellungen die mit den einzelnen Posthilfen beförderten gedruckten und eingeschriebenen Briefsendungen planmäßig zum Austrag kommen müssen. Da dem wiederholten Erläutern der kaumfälligen Kreise um Wiederanführung des Postanfunftsstempels ein abschließender Bescheid zuteil geworden ist, soll dem Publikum auf diese Art und Weise die Kontrolle erleichtert werden, ob die Briefsendungen rechtzeitig bestellt worden sind.

Nordostbürger Turnganz (Bezirk Merseburg). Bei der am Sonntag abgehaltenen Vorturnerfunde am dem Turnplatz des Turnvereins „Hofstein“ hier waren 45 Vorturner anwesend. Eingeleitet wurden die Übungen durch einen Weichspringer, wobei der Vorturner O. Gutmann vom Männer-Turnverein Merseburg 550 Meter erzielte, gewiß eine schöne Leistung. Nach diesem fand das Geräterennen statt, welches die einzelnen Vorturner der hierfür bestimmten Vereine vorzuturnen hatten. Zum Schluß fand noch ein Stabweitsprung statt. Dem prächtigen Turnen schloß sich eine Verammlung im Vereinslokal Casino an, wo der Abungstoff besprochen wurde. Mit einem „Gut Heil“ auf die deutsche Turntage wurde die Vorturnerfunde vom Bezirksturnwart geschlossen.

Arthur Seidels Leipziger Jünger gaben am Sonntagabend in der Reidsfrone wieder eine Gastvortrag, die wie immer gut besucht war. Als neue Kraft konnten wir einen Herrn Robin als Damen-Imitator bewundern, der seine Aufgabe mit viel Geschick löste. Daß die alten bewährten Kräfte alle auf ihrem Posten waren und für sorgfältige Unterhaltung des Publikums sorgten, brauchen wir wohl nicht weiter hervorzuheben. Geboten wurden wieder eine ganze Anzahl neuer Sachen, die hier zum ersten Male aufgeführt wurden. Die Sänger ernteten lebhaften Beifall, der ihnen bewies, daß die Erscheinungen mit dem Gebotenen zufrieden waren. Sie können also getroßt bald wieder kommen, ein volles Haus ist ihnen sicher.

Doppelkonzert im Bürgergarten (Neues Schützenhaus). Auf das morgen, Dienstag, abend stattfindende Doppelkonzert der Stadtpfelle mit dem Trompeterkorps der 12. Husaren weisen wir nochmals hin. Es wird uns mitgeteilt, daß zur Mitwirkung beim Pottpourri-Kriegserinnerungen 1870/71 von Sarz die Spieltelle und eine Abteilung Soldaten der hiesigen Garnison herangezogen werden. Näheres siehe Inserat.

(Eingefandt.) Die letzten Brände in den städtischen Anlagen. Über die bedauerlichen Brände, die in letzter Zeit mehrfach in unseren städtischen Anlagen vorgekommen sind, braucht man sich keineswegs sehr zu wundern, sondern man konnte bereits im Voraus sehen, daß es so kommen mußte. Durchwandert man

die mit vieler Mühe geschaffenen städtischen Anlagen, welche weit über das Stadtgebiet hinaus Anerkennung finden, so muß man mit Staunen feststellen, welche Mengen von Zündstoff geradezu angehäuft werden. Große Mengen von Laub, welches die enorme Hitze geradezu angezündet und zum Brennen präpariert hat, werden einfach in den Straßen über Haufen gemoren. Nicht nur in den weiteren Anlagen, sondern auch selbst in der Nähe der Stadt und unmittelbar an Gebäuden, wie sich jeder selbst bei einem Spaziergang am Damme, am alten Schützenhaus usw. überzeugen kann. Ein achtlos beiseite geworfener Zigarettenstummel, ein brennendes Streichholz usw. können die Ursache werden, größere Brände selbst an Gebäuden, herbeizuführen. Da ist es doch wohl angebracht, daß die hiesige Polizeiverwaltung, anstatt große Verbote zu erlassen, auf eine Bestimmung hinzuweisen, wo nach dem Feld- und Fort-Vollzeigesetz bestimmt wird, daß in Waldanlagen Schutzstreifen längs der Wege angelegt werden müssen. U. a. muß vom Wege ab auf drei Meter lichte Laub usw. entfernt werden. Würde diese Bestimmung, die für unsere schönen Anlagen von großem Wert sind, befolgt, dann hätten wir weniger unter den Bränden zu leiden gehabt, die auf Jahre hinaus Teile unserer Anlagen vernichtet haben. Andererseits wäre das Verbot, das sehr leicht zu Weislichigkeiten und auch Ungerechtigkeiten führen kann, überflüssig gewesen. S.

Großhärden, 6. Aug. Vor einigen Tagen verurteilte eine hier beschäftigte polnische Arbeiterin in der Nähe des Bahndammes ihr neugeborenes Kind in einem Rannindubau zu fesseln und sich so feiner zu entledigen. Durch das Schreien des Kindes wurde ein vorübergehender Bahnbeamter hierauf aufmerksam gemacht und konnte so das Verbrechen verhindern. Die entmenschte Mutter ist bereits polizeilich vernommen und dürfte ihrer Verhaftung entgegengehen.

Adewell, 6. Aug. In der Morgendämmerung zum Sonnabend drangen Diebe in das Gasthaus „Zur Sonne“ und entwendeten Geld und Schmuck. Der Dieb wurde durch seinen Hund gemerkt und konnte aber nicht in das fragliche Zimmer, weil die Tür von innen verschlossen war. Als die Diebe merkten, daß sie entdeckt waren, ergriffen sie die Flucht. Der Polizeihund konnte ihre Spur nur bis außerhalb des Ortes verfolgen; trotzdem können die Diebe an den hinterlassenen Gegenständen, nämlich 100 M., ermittelt werden. Die Verlorenen müssen mit den Ermittlungen und Gewohnheiten des Ortes bekannt sein.

Lauchstedt, 7. Aug. Der Diermeister August Rühlmann ist von der Königl. Oberzolldirektion in Magdeburg zum Stempelverleiher ernannt worden. Die Stempelverleiherstelle hierher war im Jahre 1900 eingezogen und ist jetzt hier neu errichtet worden. Der Diermeister erg. 6. August. Von ein für den Strien. Nur ein Traum, Lustspiel von Gotthard Schmidt. Leider war es nicht nur ein Traum, sondern Wirklichkeit, gerade wie die eheliche Entleerung der Frau Anna, daß der Herr Benefiziant, der in diesem Falle aber den Titel „Malerian“ verdient hätte, gemacht hat, die Ehefrau des Kommandanten, die sich selbst auch geduldeten Umständen nicht verweigern konnte, die sie in der Tat in der französischen „Sitten“, Konditionen an die Seite stellen kann, unsern, zum größten Teile aus ererbten Franzosen und jungen, meist noch unverdorbenen Mädchen vorzuziehen. Herr Strien, der jugendliche Liebhaber, ist bei noch unreifen weltlichen Theaterbeurteilungen sehr beliebt, was getrieben werden zahlreiche Blumenpenden beweisen. Er ist ein Mann, der aber hätte er bei dem Abblen des Schickes auf die Rückfrucht nehmend lassen. Über ihr es Anna ein schönes, harmlose Nachfröhe erlösen zu machen? Ein Mann, der das tut, sollte vor sich selbst erörtern. Oder hat er etwa gemeint, durch recht unangenehme Wankentzen ein um so schmerzlicheres Publikum anzulocken? Dann hat er sich geteilt, denn der Besuch war durchaus nicht befriedigend. Mander vorfröhlige Vater, der von dem Inhalt des Stückes vorher Wind und Lied gemacht hatte, hatte seinem Tochterchen dieses Mal den Besuch verboten. Wir sind doch in keiner Großstadt, wo dergleichen Sachen schon von den „höheren Töchtern“ mit Begierde gesucht werden, sondern in einem erblamen „Familienbad“. Gibt es nicht genug anständige Stücke, die man sich als Benefiz mählen kann? Wir sind, weiß Gott, nicht wild, aber das gefrige Stück ging über die Schranken. Über seine Inhalt etwas zu sagen, erparierte wir uns. Es genüge, daß die einzige Person, deren Moral nicht angegriffen ist, ein etwas weltrennender Professor ist. Alles übrige ist angefaßt. Wenn man uns solche Madamerle, so lustig sie auch sein mögen, als „modern“ anpreist, dann danken wir für diese Art von Modernismus, und die Akten hind uns lieber. Geplagt wurde gut. Herr Strien zeigte sich in seiner ganzen Bühnengewandtheit. Not war es nicht, dafür aber die ihm gebotenen Rollen, das Wuppchen, das in sich eine glatte verband, und der Bart des Herrn Bröds, der seine ganz wunderbare, von uns sonst noch nicht beobachtete, Karminfarbige zeigte. Das Gheparat Fried wurde seine komischen Rollen durchaus gerecht und Frau Barta, die zeichnete eine lustige und leidenschaftliche Weanerin“ Lebenswahr. Herr Kitzing verdient viel Lob als treuer und dann heruender Gemann. Am besten war jedoch Fräulein Mendroth. Den Kampf zwischen Jugend und Sinnlichkeit, der mit genauer Not noch mit dem Siege der erlernten endet, den Schmerz um den Selbsttritt des Gatten und die Trost allein das in ihr lebende Werk zu tun, habe sie zu tun, noch zu tun, erstrahlt. In den Bauen konnte man manches abspieghelnde Urteil über das Stück hören, trotzdem fehlte es nicht an Beifall, der aber, wie wir daher annehmen dürfen, nur den Dargestellern galt.

Mücheln und Umgegend.

7. August.

Personalien von der Post. Verfehlt der Postverwalter Koschitz von Ortrand nach Mücheln, bestanden hat die Postassistentenprüfung der Postassistenten Taubert in Mücheln.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Getreide-Saatgutartenkennung der Landwirtschaftskammer. Von der An-

erkenntnis-Kommission der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wurden auf Grund der Feldbesichtigung bisher Saaten anerkannt im Regierungsbezirk Magdeburg in 16 Wirtschaften, im Regierungsbezirk Merseburg in 11 Wirtschaften und im Regierungsbezirk Erfurt sowie im Herzogtum Anhalt je 1 Wirtschaft. Zur Anerkennung angemeldet wurden Saaten in folgenden Wirtschaften, die bisher noch nicht besichtigt werden konnten: im Regierungsbezirk Magdeburg in 19, im Regierungsbezirk Merseburg in 11, im Regierungsbezirk Erfurt in 5, im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach in 1, im Herzogtum Anhalt in 3, im Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha und im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen in je 1 Wirtschaft. — Ankauf von 200 weißen Wollhandtöten-Hennen. Zur Durchführung eines Versuches ist die Kammer gebeten worden, den Ankauf von 200 diesjährigen April-Maibruten weißer Wollhandtöten-Hennen in die Wege zu leiten. Die Lieferung soll im September dieses Jahres erfolgen. Preis für das Pfund Lebendgewicht, genogen bei Ankunft am Bestimmungsorte, 1 Mk. Unter 3 Pfund schwere Tiere werden nicht abgenommen. Angebote mit Angabe der Zahl der abzugebenden Hennen sind bei der Landwirtschaftskammer, Halle a. S., Kaiserstraße 7, einzureichen.

* * Der V o r s i t z - V e r e i n z u M ü c h e l n, G. u. M. S., ladet seine Mitglieder zu einer ordentlichen Generalversammlung auf Sonntag den 13. August dieses Jahres nachmittags 3 Uhr im Ratskeller ein. Zur Vorlage kommt der Geschäftsbericht pro 1. Halbjahr 1911.

§ St. Ulrich, 7. Aug. Unter dem Klauenviehbestande des Gutshofbesitzer Willy Schied in St. Ulrich ist die Maul- und Klauenpest ausgebrochen. Aus Anlaß dieses Seuchenausbruches werden folgende Sperbezirke bezw. Beobachtungsgebiete gebildet: a) Sperbezirke: Gehöft des Willy Schied und die daran grenzenden Schiedschen Drehschneiderei, b) Beobachtungsgebiet: der übrige Teil der Gemeinde St. Ulrich, der Gutshof St. Ulrich und die Gemeinde St. Micheln. Die Sperbezirke und Beobachtungsgebiete erstrecken sich auch auf die Feldmarken der genannten Gemeinden pp.

§ Grob f a h n a, 7. Aug. Der Amtsvorsteher macht bekannt: Der nördlich der Gemeindegrenze von Tagewerben entlang führende öffentliche Fußweg wird in gleicher Weise entsprechend der ordnungsmäßig ausgelegten Zeichnung auf die südliche Seite dieser Gemeindegrenze verlegt.

§ Bedra, 7. Aug. Unter dem Klauenviehbestande des Rittergutes Bedra ist die Maul- und Klauenpest ausgebrochen. Aus Anlaß dieses Seuchenausbruches werden in Anbetracht der Verhältnisse vom 26. v. Mts. folgende Sperbezirke bezw. Beobachtungsgebiete gebildet: a) Sperbezirke: Dorf Bedra ganz, Gutshof Bedra, b) Beobachtungsgebiet: Gemeinde Schortau, Gemeinde Braunsdorf wie bisher. Die Sperbezirke und Beobachtungsgebiete erstrecken sich auch auf die Feldmarken der genannten Gemeinden pp.

§ Neumark, 6. Aug. Gestern vormittag verunglückte auf Grube „Leonhardt“ ein ausländischer Arbeiter, indem er zwischen zwei Klipp-Lauern kam und ihm der Brustkasten gedrückt wurde. Der Schwerverletzte wurde sofort nach Halle in den Vergarmnstoff überführt.

§ Freyburg, 7. Aug. An der Kirche in Eulau werden Erneuerungsarbeiten vorgenommen. Deshalb wird der Gottesdienst im dortigen Rittergute abgehalten. Vielleicht findet schon im Herbst die Einweihung statt. Auch in dem Dorfe Zeuschfeld wird die Kirche erneuert. Die Einweihung wird aber hier jedenfalls erst im nächsten Jahre stattfinden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
Vor 90 Jahren, am 7. August 1821, starb Karoline Königin von England, die Gemahlin Georgs IV. Auf der Reichsheide Köben wandelnd, hat sie gleich gebräunlichen Sterblichen des Lebens Witterung gründlich kennen gelernt. Noch als der Königin Kronprinz war, drangsalirte er seine Gemahlin durch die erdichtete Aufschuldung der Intreue und als er 1820 den Thron bestieg, stellte er an sie die Forderung, als sie sich mit der Bewilligung ihres Gemahls auf einer Reise im Auslande befand, sich künftig des Namens und der Rechte einer Königin von England zu enthalten und nie nach England zurück zu kehren. Sie wies jedoch den Antrag zurück und hielt unter dem Jubel des Volkes einen triumphierenden Einzug in London. Nun machte der König eine Anklage gegen sie auf Ehebruch im Parlament anhängig und es begann ein skandalöser Prozeß, in welchem die Königin namentlich unter dem Druck der öffentlichen Meinung freigesprochen wurde. Von der Einziehung ihres Gemahls wurde sie jedoch gänzlich ungeduldet. Erst nach 3 Jahren ab und wurde ihr Reichthum, ihrem Wunsche gemäß in Braunschweig beigestiftet.

Wetterwarte.

W. B. am 8. August: Trocken, zeitweise wolfig, viel- fach heiter, warm. — 9. August: Warm, teils heiter, teils wolfig, stellenweise Gewitter.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

„Der Köhler Kirchenreife“. Unter diesem Titel hat ein Mann, der persönlich den Verhandlungen des Spruchkollegiums über den Fall Nitzsch beigewohnt, nämlich der Konfirmandent Hr. v. Nitzsch eine Schrift erscheinen lassen, die allen denen willkommen sein wird, welche das Bedürfnis haben, das Für und Wider in

dieser tief beauerlichen Angelegenheit gerecht abzuwägen. Der Verfasser ist bei seinen amtlichen Beziehungen in der Lage, mehrfach unrichtige Tatsachen offentlich und ungenüßig aufzuklären. Wir haben hier also einen zuverlässigen, Beweise durch eine der brennendsten Fragen der kirchlichen Gegenwart. Das lehrreiche Buch ist für den Preis von 1,50 Mk. durch jede Buchhandlung zu beziehen. Wir wünschen ihm die weiteste Verbreitung, namentlich in den Kreisen der Gemeindeführer und überhaupt in den gebildeten Schichten unseres Volkes.

K i n o s t e i n B a r z k ä m p f e n man die Reichsfeier- nung nennen, die Hans Hoffmann in launigen Worten zu Papier gebracht und mit 94 Ansichten geziert hat. Das Büchlein führt den Titel: Eine Meise durch den Daz und wird an jedermann gegen Porto-Einsendung von 5 Pfennig kostenlos verschickt. Diese sehr lehr- werte Schrift ist nicht mit dem sog. „Blauen Darzführer“ mit 52 Wanderarten, herausgegeben vom Barzer Verkehrs-Verbande zu verwechseln, der seit Jahren nur noch (für 50 Pfennig) fälschlich zu haben ist. Die For- mansche Schrift wird kostenfrei geliefert vom Verkehrs- amt in Bernierode, und den Buchhandlungen Stiellius Berlin, Mohrenstraße 52 und Appellhaus & Comp. in Braunschweig. Der „Laue Darzführer“ ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Vermischtes.

* (Die Typhusepidemie in Schneidemühl.) In der vergangenen Woche sind in Schneidemühl sechs neue Typhuserkrankungen und drei Todesfälle vorgekommen. Damit ist die Zahl der bis jetzt vorgekommenen Typhuserkrankungen auf 283, die der Todesfälle auf 22 gestiegen.

* (Schweres Unglück auf einem Rhein- dampfer.) Karlsruhe, 6. Aug. Als heute morgen gegen 5 Uhr die Teilnehmer am Katholikentag aus Karlsruhe und Umgegend sich zur Rheinreise nach Mainz an Bord versammelten, brach eine Anzahl durch das Deck. Sie stürzten in die Tiefe und saßen sich zum Teil fest. Erst nach 2 Stunden konnten sie alle befreit werden. Ein Arm- und Beinruder davongetragen und wurden mittels Automobil in das Krankenhaus gebracht. Bei den übrigen waren die Verletzungen nur leichter Natur, so daß sie die Fahrt nach Mainz ausführen konnten.

* (Schweres Unglück während eines Wochen- markt.) Sonnabend raste ein zweispänniges Fuhrwerk in Köthen (Hessen) mitten in den Wochenmarkt hinein. Ein Kind wurde getötet, eine Frau schwer verwundet. Eine Anzahl anderer Personen erlitt mehr oder weniger schwere Verletzungen.

* (Ein Doppelmörder aus dem Zrennhaus entkriegen.) Wie aus München gemeldet wird, ist der Maschinenmeister Mater, der im Wahnwitz in München seine Brand- und seine Mordtaten aus dem Zrennhaus begangen, wo er zur Beobachtung seines Gefühlszustandes untergebracht war, entkriegen.

* (Der ungeheure Waldbrand im Eis- tal bei Innsbruck.) Das nachts bei bestigem Sturm seinen Höhepunkt erreicht, die Flammen drangen teilweise bis unmittelbar an die Dächer heran. In den Morgenstunden schickten die Feuerwehren zu retten, was zu retten war. Die Verhältnisse sind sehr beschränkt. Etwa 5000 Hektar sind vernichtet worden, wenn nicht neuerdings Sturmwind eintritt. Die be- nachbarten Wälder sind durch tiefe Schluchten und Wasserläufe vom Feuerherde getrennt. Der bisherige Schaden wird auf 1 bis 1 1/4 Mill. Kronen geschätzt.

Von dem Eisenbrand an der Franzensfeste bei Innsbruck treffen neue Meldungen ein. Die Verhältnisse sind sehr beschränkt. Etwa 5000 Hektar sind vernichtet worden, wenn nicht neuerdings Sturmwind eintritt. Die be- nachbarten Wälder sind durch tiefe Schluchten und Wasserläufe vom Feuerherde getrennt. Der bisherige Schaden wird auf 1 bis 1 1/4 Mill. Kronen geschätzt. Von dem Eisenbrand an der Franzensfeste bei Innsbruck treffen neue Meldungen ein. Die Verhältnisse sind sehr beschränkt. Etwa 5000 Hektar sind vernichtet worden, wenn nicht neuerdings Sturmwind eintritt. Die be- nachbarten Wälder sind durch tiefe Schluchten und Wasserläufe vom Feuerherde getrennt. Der bisherige Schaden wird auf 1 bis 1 1/4 Mill. Kronen geschätzt.

Streits und Ausperrungen.

Generalstreik in der Nürnberger Beschpielwarenindustrie.
Die Verhandlungen der Arbeitgeber und der Arbeit- nehmer der Nürnberger Beschpielwarenindustrie sind gescheitert. Vor einiger Zeit brach bei einigen Firmen ein Teilstreik aus. Die Arbeitgeber beschloßen eine 60 prozentige Ausperrung. Die Arbeitnehmer antworteten mit dem Generalstreik, der gestern nach- mittag einsetzte und über 3000 Arbeiter umfaßt.

24000 Arbeiter ausgeperrt.

Leipzig, 5. Aug. Die drohende Ausperrung in der Leipziger und Thüringer Metallindustrie ist am heutigen Sonnabend zur Tatsache geworden. 24000 Arbeiter sind ausgeperrt. Damit hat ein Kampf ein- gesetzt, der allem Anschein nach noch weitere Kreise ziehen und auf beiden Seiten zweifellos mit der größten Hart- näckigkeit durchgeführt werden wird. In Leipzig hat sich der Kampf aus dem an sich unbedeutenden, seit Ende Mai andauernden Streik der in der Leipziger Gieß- metallfabriken beschäftigten Former, Gießer und Gießereiarbeiter, die ihren neuen Lohnsatz durchsetzen wollten, entwickelt. Als sich diesen Arbeitern am 21. Juli aus Solidarität die Metalldreher angeschlossen, griffen die betroffenen Arbeitgeber zu der Gegenmaß- nahme der Ausperrung. Dieser in der Leipziger Metall- industrie für den Fall androhte, daß eine Einigung nicht erzielt würde. Gestern abend nahmen die dem Deutschen Metallarbeiterverbande angehörenden Arbeiter in 11 stark besuchten Versammlungen zu dieser angebrochenen Maßregel Stellung. Die Versammelten erklärten sich mit den kämpfenden solidarisch und sprachen ihre Ver- einmüthigkeit aus, mit Vorgehensweise und Zielsetzung die Forderungen der Arbeiter zu unterstützen. In allen diesen Versammlungen wurde der Beschluß faßt eine Versammlung des christlich-nationalen Metallarbeiterverbandes. Die

Folge dieser Stellungnahme der Arbeiter war die oben erwähnte Ausperrung. Ob die übrigen 40 Prozent noch beschäftigter Arbeiter von den Ausperrerten zur Wiederlegung der Arbeit veranlaßt werden, bleibt abzu- warten. Es dürfte das von den Geldmitteln abhängig sein, die in dem Kampfe zur Verfügung stehen. Eine große Unterstützung für die Leipziger Arbeitgeber be- deutet es, daß gleichzeitig auch der Thüringer Bezirks- verein der Metallindustriellen 60 Prozent seiner Arbeiter, nämlich 9000, ausgeperrt hat. Somit stehen in Sachsen- Thüringen am heutigen Sonnabend 24000 Mann im nicht in aller Kürze eine Einigung erzielt ist, um weitere 25000 Arbeiter in Chemnitz und Dresden erhöhen, denn, wie wir ebenfalls bereits gemeldet haben, hat das sächsische Kartell der Metallindustriellen, bestehend aus den Bezirks-Verbänden Chemnitz, Dresden und dem beskreiten Verbande Leipzig, beschlossen, dem Leipziger Verbands zu Hilfe zu kommen. Auch ist der Haupt- verband in Berlin ermahnt worden, einzugreifen.

Neueste Nachrichten.

Mainz, 7. Aug. Unter feierlichem Geläute aller Glocken der katholischen Kirchen der alten Bischofsstadt wurde gestern hier die 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands eröffnet. An dem Umzuge beteiligten sich 900 katholische Vereine. Man schätzt die Teilnehmer am Festzuge auf über 50 000 Per- sonen. Abends fand in der Stadthalle die Begrüßungs- feier statt. Das Präsidium hatte konvergierender Möst- lich an. Die Festrede hielt Vortagsabgeordneter Uebel- Dieburg.

C o w e s, 7. Aug. Der König empfing am Sonn- abend den deutschen Botschafter Grafen Wolff- Metternich an Bord der königlichen Yacht.

Neuport, 7. August. Nach einer telegraphischen Meldung des „Neuport Herald“ aus Port-au-Prince sollen eine Anzahl dort anfassiger amerikanischer Geschäftsleute, die in engen Beziehungen zu den Anhängern des entlassenen Präsidenten Antoine Simon stehen und sich bei der Regierung in Washington über die lästige Haltung der amerikanischen Marine- offiziere sowie des amerikanischen Gesandten in Port- au-Prince beklagt haben, eine Depesche an den deutschen Kaiser vorbereitet, in der sie für die Entsendung des Kreuzers „Drems“, die Ausschiffung einer Abteilung deutscher Matrosen und den Einbehalt der deutschen Offiziere sich bedanken. Diese hätten in unrichtiger Weise das Leben und die Güter amerika- nischer Staatsbürger beschützt, während die amerikanische Regierung eine starke Vernachlässigung ihrer Landes- kinder an den Tag gelegt habe.

Halifax, 7. Aug. Durch Zündenspruch wird ge- meldet: Der britische Kreuzer „Cornwall“ ist bei Kap Sable gestrandet. Doch hat das Schiff kein Leck und scheint nicht ernstlich beschädigt.

Getreide- und Produktenverkehr.

Produktenbörse in Leipzig am 5. August.

Weizen rubig
inländisch, 199—204 B. V.
feuchter unter Notiz
Argentin, 224—230 B. V.
Weizen weiß
inländisch, 223—230 B. V.
Magl. und Futterw. 160
bis 170 B. V.
Roggen rubig
inländisch, 165—170 B. V.
Brest, 167—171 B. V.
Bosener 168—171 Br.

— Mehlpreise in Leipzig am 5. August. Weizenmehl Nr. 00 29,50 Mk., Roggenmehl Nr. 01 24,00—24,50 Mk. per 100 Kilo.

Die Getreiternte liefert in diesem Jahre im Allgemeinen eine für Brauzwecke recht gut geeignete Qualität. Infolge der großen Trockenheit sind jedoch die Ähren der Gefahr ausgebleit, beim Dreschen be- schädigt zu werden, was den Wert der Getreide erheblich beeinträchtigt, ja sie zur Verwendung für Brauzwecke sogar unbrauchbar macht, falls ein erheblicher Teil zer- schlagener Körner vorhanden ist. Der Verein sächsischer Malzbäckermeister in Halle a. S. macht hierauf in einem öffentlichen Aufruf aufmerksam, der im Anzeigenteile dieser Zeitung abgedruckt ist, und weist darauf hin, daß äußerste Vorsicht beim Dreschen der trockenen Getreide geboten ist.

Stroh und Heu.

Halle a. S., 7. Aug. (Mitgeteilt von Otto Westphal.) Stroh und Heu gelten für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhrn frei Hof hier.
Roggen-Langstroh (Handrub) — bis —
Markt bei Partien: 3,50 Mk. in einzelnen Fuhrn.
M a s c h e n s t r o h für Papierfabriken bei Partien: Roggenstroh — Mk., Weizenstroh — Mk.; zu Streu- zwecken bei Partien: Roggenstroh 2,50 Mk., Weizenstroh 2,50 Mk., in einzelnen Fuhrn: Roggenstroh 2,30 Mk., Weizenstroh 2,30 Mk.; Weizenstroh bei Partien: Roggen- stroh 2,70 Mk., Weizenstroh 2,70 Mk., in einzelnen Fuhrn: Roggenstroh — Mk., Weizenstroh — Mk.
W i e l e n h e u heiliges oder Thüringer, beste Sorten, alte Ware, 3,75 Mk., neue Ware, bei Partien: 3,25 Mk., in einzelnen Fuhrn: 3,75 Mk., gute fremde Sorten, alte Ware, bei Partien: 3,90 Mk., in einzelnen Fuhrn: 3,75 Mk.; neue Ware, bei Partien: 3,50 Mk., in einzelnen Fuhrn 3,25 Mk.
K l e e h e u, erster Schnitt, beste Sorten, alte Ware, bei Partien — Mk., in einzelnen Fuhrn — Mk.; neue Ware — Mk.; minderwertige Sorten bei Partien — Mk., in einzelnen Fuhrn — Mk.
Z o r f h e u in 200 Ztr. Schindeln, frei Bahn hier 1,15 Mk., in einzelnen Fuhrn von Lager hier 1,25 Mk.
S c h e l f, gerund und trocken, bei Partien frei Bahn hier 2,70 Mk., in einzelnen von Lager hier 3,25 Mk.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 31. Juli bis 5. Aug. 1911.

Aufgeboden: der Maurer Gustav Krambrock und Elisabeth Brana, Schreibersstr. 2; der Fabrikarbeiter Gustav Fröhauer u. Anna Blumentritt, Neumarkt 85 u. Neumarkt 4; der Tapezierer Karl Georgi u. Antonie Gladigan, N.-Altenburg 1 u. N.-Altenburg 9.

Geborenen: der Kaufmann Paul Wegand und Elisabeth Schöler, N. Ritterstr. 14; der Zimmermann Richard Häntler u. Anna Halle, Meuschau; der Fabrikarb. Ludwig Kraiger und Anna Kolbe, N.-Altenburg 39; der Bahnarb. Paul Fröhliche u. Martha Meißner, Vindenthal.

Gestorben: dem Schneider Josef 1, Vindenthal, 21; dem Landesrat Freiherr von Schleinitz 1, Lauchstedter Str. 29; dem Fabrikarbeiter Barth 1 E., N.-Altenburg 45; dem Kgl. General-Kommissions-Beizner Matthias 1, Vindenthal, 4; dem Arbeiter Heine 1, Neumarkt 7; dem Arbeiter Vöglerfeld 1, Vindenthal, 7; dem Bureaubeamten der Verl.-Anstalt Gräfenstein 1 E., Steinstr. 1; dem Schriftf. Löwe 1 E., Clobigauer Str. 11; dem Schiffmacher Niederhaus 1 E., Sand 22; dem Handarb. Eitelmann 1 E., N. Ritterstr. 18.

Gestorben: der S. d. Arb. Bräuer, 3 Mon., N.-Altenburg 53; die Witwe Auguste Rommiger geb. Haase, 78 J., Roter Brückenrain 5; der Kaufmann Gustav Köpke, 54 J., Ob.-Burgstr. 13; die E. d. Schneiders Georg, 72 J., Burgstr. 9; die E. d. Mrs. Dan, 1 J., Sand 8; die Ehefrau des Steinbruckerbesizers Trillhaake, Wilmine geb. Bonold, 69 J., Mälzerstr. 7; der S. d. Handarb. Schwarze, 3 Mon., Johannistr. 16; die Ehefrau d. Pensionär Schölke, Luise geb. Baum, 71 J., R. Ritterstr. 1; die Ehefrau d. Landesrentmeister Plehe, Berta geb. Werner, 70 J., N.-Altenburg 21; die Ehefrau d. Uhrmachers Nix, Elisabeth geb. Solf, 54 J., Gottbardstr. 3; der S. d. Maurers Jäger, 2 Mon., Vindenthal 6; der S. d. Fabrikarb. Barth, 1 E., N.-Altenburg 45; der S. d. Arb. Geßler, 3 Mon., Vindenthal 8; der S. d. Schuhmachers Niederhaus, 1/4 E., Sand 22; die E. d. Papiermachers Ducht, 3 Mon., Braubausstr. 5; der S. d. Arb. Vogler, 4 Mon., Schreibersstr. 2; der S. d. Arb. Rosenponstl, 6 Mon., N. Ritterstr. 13.

Auswärtige Aufgebote: der Bergmann D. Linberath und A. L. Hoch, Ahlsdorf u. Eutingen.

In 19 Aufgeboten im Standesamt sind Ausweis-papiere vorgelesen

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenfabrikanten Ferdinand Fischer in Merseburg soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlussverteilung erfolgen. Der verfügbare Massebestand, von welchem vorab die Kosten des Verfahrens zu decken sind, beträgt 432 Mk. 10 Pf. zuzüglich der Zinsen der Hinterlegungsstelle. In berücksichtigend sind 8700 Mk. 53 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen, die bevorrechtigten Forderungen sind bezahlt. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Geschäftsverwalter i des Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten aus. Merseburg, 7. August 1911. Konkursverwalter Wäther.

Ruhige Leute suchen Wohnung im Preise von 50-60 Talern. Offerten zum 1. Oktober unter **ER 100** an die Exped. d. Bl.

Wohnung von 4 Zimmern und Subehör (einkl. mit Kuchenschrank) im Mitte oder Ende September gesucht. Da Suchender auswärts, bitte um nähere Angaben. Offerten unter **Er. 88** an die Exped. d. Bl.

Die große herrschaftl. Wohnung mit Garten, Parkstraße 1, bisher von Herrn Major von Liebermann bewohnt, kam 1. Oktober anderweitig bezogen werden. Näheres **Meuschauer Str. 7.**

Kleine Wohnung, Stube und Kammer, 1. Oktober zu beziehen **Obere Breite Str. 21.**

Städtische Pfandleih-Anstalt.
Fortsetzung der Auktion
Mittwoch den 9. August 1911, von vormittags 9 Uhr ab.
Der Verwaltungsrat. Thiele.

Verein für Feuerbestattung E. V.
Sonnabend den 12. August, 8 1/2 Uhr abends,
öffentliche Versammlung
im großen Saale des „Ziboll“.
1. Das preussische Feuerbestattungsgesetz (Ref. Herr Oberlehrer Dr. Laube).
2. Zur Frage der Achtenbeisehung (Ref. Herr Dr. phil. Witte).
Der Vorstand.
Gäste willkommen. Eintritt frei.

Merseburger Ruder-Gesellschaft.
G. V.
Dienstag den 8. August, abends 8 1/2 Uhr,
letzte Monats-Versammlung
im alten Bootshaus.
Der Vorstand.

Bin verreist.
Die Herren Kollegen vertreten mich.
Dr. Wolf.

Salonbilder u. -Spiegel.
Wir bringen eine enorme Auswahl i. guter gediegener Ausführung v. Mk. 15,00 b. 95 Pf. Wir bitten um Ihren Besuch.
M. BÄR Nachfl., Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 54.

An bester Geschäftslage
Laden mit Ladenstube per 1. Oktober zu vermieten.
Max Platz, N. Ritterstr. 12.

Zwei Schlafstellen offen **Weißener Str. 10.**

Ein Paar grosse Läuferschweine stehen zu verkaufen **Weißener Str. 10.**

1 Paar kl. Läuferschweine und Glucke mit Küchlein sind zu verkaufen. Zu erfragen **Entenplan 3, im Laden.**

Eine Särge steht zu verkaufen **Röfen Nr. 5.**

Gebrauchte Wäckerolle wird zu kaufen gesucht. Gest. Ihre gebote bei **H. Becker, Schmale Str. 2.**

Kinderwagen oder Sitz-Piege-Wagen zu kaufen gesucht. Offerten unter **Kinderwagen a. d. Exped. d. Bl. erb.**

Ein Herrenschreibtisch mit Stuhl ist preiswert zu verkaufen **Obere Breite Str. 21.**

Saft neue Bettstelle zu verkaufen **Friedrichstr. 32, I. 1.**

Ein Kinderbett steht zu verkaufen **Lauchstedter Str. 20, part.**

Mustatbirnen in Körben u. Zentnern verkauft **Leunauer Str. 12.**

Rechnungs-Formulare in 1/4, 1/2 und 1/3 Bogen hält stets vorräthig **Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg.**

Ballschals, Kragenschoner, Automützen, Rodelmützen, Kragen, Schleifen, Schleier etc.
alles spottbillig.

Umarbeitungen von Hüten
nehme nach wie vor an
B. Pulvermacher,
Kl. Ritterstr. 13.

Geldnot
Ist das Uebel der jetzigen Zeit. Wollen Sie sparen, so sparen Sie am richtigen Fleck. Im **Kaufhaus für Herren-Bekleidung (G. m. b. H.)** finden Sie zu bekannt billigen Preisen ein grosses Lager in eleganten, neuen, verlihenen und getragenen **Paletots, Ullster, Anzügen, Hosens etc** Paletots Mark 8, 12, 18 usw., Anzüge Mark 10, 14, 20 usw. Fracks u. Gesellschafts-Anzüge werden billigst verlihen. Halle a. S., **Leipzigerstr. 11**, im Laden. 2 Schaufenster.

Kranzschleifen
druckt sauber und geschmackvoll
Gustav Kleinert,
vorm. F. Schnurpeil.

Kavalier
Das Beste von Bestem
Savalier
Ist das beste Schuhputzmittel der Welt!
Union Augsburg.

MACHT DAS LEDER GESCHMEIDIG! GIBT WASSERDICHTEN HOCHGLANZ!

FARBET NICHT AB! OHNE KONKURRENZI

Färberei K. Mauersberger
Filiale: Merseburg, Markt 15.
Färberei und Reinigung von Damen-, Herren- und Kindergarderoben, Möbelstoffen, Pelzwerk, Federn, Handschuhen usw.
Gardinen-Wäscherei.
Ermässigte Preise. Schnelle Bedienung.

Jeden Posten Birnen sowie auch ganze Waggonladungen kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen
D. H. Schumann, Obst-Versandgeschäft, Lauchstedter Str. 21.

Sen.
Prima Sen liefert 3. höchsten Tagespreises
G. Oppenheim, Fulda, Bahnhofstr. 9, 1.

Sportwagen
viele Neuheiten
sehr preiswert.
Wilhelm Köhler
Gottbardstr 5

Sehr geehrter Herr!
Ich habe von Ihrer „Lino-Salbe“ 3 Bogen mit gutem Erfolg verwendet. Mir nicht fräntes sein habe ich schon so verschiedene Mittel anprobiert, aber nicht hat mir nicht so gut anzuken, als Ihre vorzügliche Salbe.
Hochachtungsvoll
F. Sommer.
Berlin.
Diese Lino-Salbe wird mit Erfolg gegen Schindeln, Nerven und Hautleiden angewandt und ist in Dosen a. 1 Mk. 1.50 und 2 Mk. 2.25 in den Apotheken vorräthig. Der Preis ist im Originalverpackung noch geringerer und die Schuberl & Co., Verlags-Druckerei, Berlin, würden sie man gerät.

Der Altschuhmacher **Mart-Sprudel** Starke (Jod-Eisen-Mangan-Schwefelquelle) hat mir bei einem alten **Frauenleiden** u. dron. Valentinatard sehr werth. Diente geleistet, die Schmerzen und Schärren vollst. genommen u. eine wunderbar. Besserung der leidenden Leibesbewirkt. Der **Mart-Sprudel** wirkt glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut u. die Gäfte. Durch ihn bin ich auch vollst. von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in den stärksten Grade gequälten, befreit. **Mart-Sprudel** ist unerschöpflich. Frau U. Arzt, warm empf. 21. 95 Pf. bei **Rich. Kupper u. Heinrich Riche, Droger.**

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Bestellung von unten: Ausgabezeitung; bei Bestellung ins Haus durch unsere Vertreter in der Stadt und auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Sendekost. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags. — Zusenden unserer Originalarbeiten ist nur mit bester Evidenz nachweisbar. — Für Rückgabe unerreichteter Sendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Merseburg und nächste Umgebung 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. anderwärts pro Seite 20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei Familienkreisung Satz entsprechender Anschlag. Gebühr für Extrablätter nach Uebereinstimmung. Bei Nachzahlungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozahlung. Erfüllungsort: Merseburg. — Wochensatz für größere Geschäfts-Kunden nur am Tage vorher. Preis: Anzeigen bis (incl.) 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorabends. 200

Nr. 184.

Dienstag den 8. August 1911.

38. Jahrg.

Was ist's mit Mecklenburg?

Man schreibt der L. C. aus Mecklenburg: Die Frage nach der mecklenburgischen Verfassung darf nicht ruhen, bis dem mecklenburgischen Volke sein Recht geworden ist. Die mecklenburgische Ritterschaft hat einen Beschluß gefaßt, den jeder Unbefangene als eine Ablehnung der Entscheidung der Regierung zur Abänderung der Verfassung ansehen muß. Die Regierung will wenigstens den Schein einer „Repräsentativ-Verfassung“ aufrecht erhalten. Die Ritterschaft will nur zwei „Ständen“ einen dritten hinzufügen. Die Regierung will „allgemeine Wahlen“, wenn sie auch in Wirklichkeit insofern eines verfaßten Wahlgesetzes alles eher sind als a l l g e m e i n. Sie will auch hier den Schein wahren. Die Ritterschaft lehnt zugleich Wahlen der „breiten Masse“ der Bevölkerung ab. Die Ritterschaft nennt diese Ablehnung der Regierungsentwürfe ein Entgegenkommen. An dieses Wort scheint sich die Regierung zu klammern.

Wie offiziös mitgeteilt worden ist, hat der Großherzog — derselbe Großherzog, der früher aus freiem Antriebe eine zeitgemäße Verfassung verprochen hat — jetzt erklärt, er nehme an, daß durch den Beschluß der Ritterschaft die Grundfrage für weitere Verhandlungen gelöst werden solle. Die Antwort muß natürlich dem Debetentente der Regierung zugeschrieben werden! Will denn die Regierung dem Volke jeglichen Glauben an den Ernst und an die Zuverlässigkeit ihrer eigenen Erklärungen nehmen? Schreiet nicht das Beispiel in Preußen und im Niederlande, wo fast jedes „Unabsehbar“ der Regierungen von den Wissenden mit bestem Schminzeln aufgefunden wird? In Mecklenburg befaßt sich immer mehr die Überzeugung im Volke, daß alle Vorschläge der Regierung nur den Zweck haben, Geld zu bekommen. Bis hierher hat die Regierung erklärt, sie könne das Budgetrecht, d. h. die Kontrolle über die Einnahme- und Ausgabeausgaben des Staatshaushalts, nicht einem ständischen Landtag zugeteilt werden. Deshalb hat sie den Schein seiner Repräsentativ-Verfassung, sowie die Forderung allgemeiner Wahlen aufrecht erhalten. Die Ritterschaft hat beides abgelehnt.

Diese Ablehnung sieht die Regierung nun als Grundlage der Verfassung an. In der Mecklenburgischen Verfassung ist die Ritterschaft ein Faktor, die La Städte gemeine eingeordnete lagen auch die Regier ab. Z schiede Herrsch Leid als rick abhäng zu ver der Ver landsl We her in Hilfe



Doktorhut heim, während er mit der Heilfunde nur durch seinen Hausarzt in näheren Beziehungen steht. Die „Breslauer Zeitung“ teilt jetzt auch die Begründung zu den einzelnen Ehrenpromotionen mit. Einige sind ganz interessant. So wurde der preussische Minister des Inneren v. Dallwitz medizinischer Ehrendoktor, weil er u. a. „auch neuerdings als Minister des Inneren durch seine großen gesetzgeberischen Erfolge der Medizin und der Hygiene eine legendenreiche Perspektive eröffnet hat.“ Diese hygienischen Erfolge können sich nur auf die Erledigung des Feuerbefehlungsgesetzes beziehen. Das war ein Erfolg, zweifellos. Der Rektor der Breslauer Universität wird freilich damit nicht ganz einverstanden sein, denn er ist mit dem Prof. Hillebrand identisch, der in Breslau Sanstriforschungen treibt, und der in preussischen Herrenhäusern stets sehr antimoderne Anschauungen zu entwickeln pflegt. Er hat natürlich auch gegen das Feuerbefehlungsgesetz gestimmt. — Der Kultusminister v. Trott zu Solz ist „wegen seiner Bedeutung als Staatsmann“ juristischer Ehrendoktor geworden. Nun, das ist Ansichtssache.

Der Kardinal Dr. Köpp, der ebenfalls dem preussischen Herrenhäuser angehört, ist als „Kenner und Pfleger des kanonischen Rechts und als treuer Wächter der höchsten und göttlichen und menschlichen Güter in der katholischen Kirche Schlesiens“ unter die juristischen Doktoren aufgenommen worden. Auch der Führer der fortschrittlichen Volkspartei in Breslau, Justizrat Heilberg, der auch ein Vorläufer der Friedensbewegung ist, ist „wegen seiner Verdienste als scharfsinniger und zuverlässiger Rechtsbeistand am Oberlandesgericht, der zugleich immer ein Freund der Rechtswissenschaft gewesen und wegen seines lauten, und humanen und wohlwollenden Charakters“ mit dem juristischen Ehrendoktorhut geschmückt worden. — Prinz Alexander v. Oldenburg in St. Petersburg wurde medizinischer Ehrendoktor wegen hervorragender Dienste um die Bekämpfung der Pest, der Lepra und anderer Seuchen. Die philosophische Fakultät ernannte den bekannten Prof. Ehrlich in Frankfurt a. M. zum Ehrendoktor, weil er „nicht verbreitet hat über den feinsten Haushalt tierischen Zelllebens, der die chemische Verwandtschaft der einzelnen Zellgruppen erklärt hat.“ — Einen Hieb gegen die moderne Malerei richtete die philosophische Fakultät bei der Promotion des Malers Prof. Haider in München, „der unbekümmert um Tagesmoden in seinen herben Bildern die deutsche Landschaft ebenso persönlich eigenartig wie aus harter tiefer Empfindung heraus geschildert hat.“

Mit mancher Professorenweisheit wird man nicht ganz übereinstimmen können. Das gilt auch von den zahlreichen Festreden, die gehalten wurden. So sprach sich z. B. Prof. Siebs dahin aus, daß sich die Studentenschaft durchaus von aller Parteipolitik fern halten müsse, damit nicht der Duft von der Blume des akademischen Lebens genommen werde. — Die Studenten sollen sich natürlich nicht praktisch politisch betätigen, aber sie sollen doch die politische Parteipolitik kennen lernen. Sie sollen sich mit den politischen Tagesfragen ebenso beschäftigen, wie andere junge Leute in ihren Jahren. Auf diesem oder einem ähnlichen Standpunkte stehen zahlreiche deutsche Professoren an allen Hochschulen, z. B. Prof. v. Lützow-Berlin, Prof. Stengel-Greifswald und sogar Professoren, die ganz rechts stehen.

Die Marokkofrage.

Nach dem dritten deutschen Kriegsschiff wird demnächst in marokkanischen Gewässern erscheinen. Der Schiffe „Vineeta“, Kommandant Kapitän z. S. Sievers, hat am Freitag eine reichlich sieben Monate dauernde Auslandsreise angetreten, die nach dem schon im Mai getroffenen Bestimmungen auch nach den marokkanischen Gewässern führt. Das Schiff läuft zunächst Dartmouth an und geht dann nach den Kanarischen Inseln. Später wird ein mehrwöchiger Aufenthalt in Tanger genommen. Dieser Zwischenhalt hatte ursprünglich keine Beziehungen zu den marokkanischen Vorgängen, denn die „Vineeta“ war gleich der „Hania“ seit langem nach dem Mittelmeer in diesem Jahr bestimmt. Das

von Agadir heim berufene Kanonenboot „Panther“ wird im zweiten Drittel des August in Wilhelmshaven eintreffen und zur Grundausbesserung die Flagge streichen.

Die gerüffelte „Post“.

Mit scharfen Worten wendet sich eine hoch-offizielle Auslassung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom Sonnabend abend gegen den Gehalt der „Post“ in Sachen der Marokkofrage. Das Regierungsblatt schreibt:

Die „Post“, die wir in diesem Falle nicht als Organ der freisinnigen Partei anerkennen, hat einen Artikel veröffentlicht, worin sie, ohne über den Stand der Marokkoverhandlungen im geringsten unterrichtet zu sein, von einem Augenblick unfähiger Schande, von einer Demütigung Deutschlands, vom Rücktritt des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Außen und von einem neuen Dümlichphantasie. Wir würden diesen Ausgeburt eines überreizten Gehirns keine Beachtung schenken, wenn die „Post“ sich nicht am Schluß ihrer Ausführungen erdreistet hätte, Seiner Majestät dem Kaiser, unter der feigen Form rhetorischer Fragen, politische Schmachde, ja Beugung des Anstandes zum Schaden deutscher Interessen vorzuwerfen. Die „Post“ eignet sich mit diesen Ausführungen Gedanken an, denen wir nur in ausländischen Schmachartikeln zu begegnen gewohnt sind. Der Versuch, solche Nichtswürdigkeiten unter dem Schein patriotischer Belohnung in der deutschen Presse zu verbreiten, verdient die schärfste Zurückweisung.

Selten ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ so grob geworden. Aber der Artikel der „Post“ war auch von solcher Beschaffenheit, daß die deren Antwort darauf durchaus gerechtfertigt erscheint.

Aus Marokko liegen folgende Meldungen vor: Die „Agence Havas“ berichtet aus Elksar unter dem 3. d. M.: Oberst Sylvestre berief heute vormittag den Naib Abd el Selam, den Chef der scharifischen Garnison, zu sich und bedeutete ihm, daß er auf Befehl des Königs von Spanien die Stadt mit seinen Soldaten verlassen oder sich unter Spaniens Oberbefehl stellen müsse. Der Naib antwortete, daß er dem Sultan darüber Bericht erstatten werde. Sylvestre gewährte ihm einen zweitägigen Aufschub und fügte hinzu, daß alle scharifischen Behörden seinen Befehlen unterstanden. Entgegen den Bestimmungen des mit Frankreich abgeschlossenen modus vivendi haben die Spanier den Luftschuß überschritten und auf dem linken Ufer Posten aufgestellt.

Der spanische Minister des Außen Garcia Prieto hatte am Freitag mit dem englischen und dem französischen Botschafter Unterredungen.

Die Pariser Blätter protestieren scharf gegen das Vorgehen des Obersten Sylvestre in Elksar, das sie als Verletzung des französisch-spanischen modus vivendi bezeichnen.

Paris, 6. Aug. Beim Publikum wie in der Presse erhält sich die Meinung, daß die Berliner Verhandlungen ohne störende Einflüsse einen glatten Verlauf nehmen, und daß gegen Ende des Monats greifbare Ergebnisse vorhanden sein werden. Der Temps meint, daß die gegenwärtig zur Diskussion stehende Grenzveränderung des Hinterlandes von Kamerun eine gewisse Gebietsveränderung zugunsten Frankreichs, sei es in derelben Gegend, sei es andernwärts, als natürliche Folge haben müsse. Diese territorialen Neuerungen erbittern, soweit das Interesse Frankreichs in Betracht kommt, große Beunruhigung, weil von französischer Seite ein Stück von noch unbekannter Ausdehnung abzutreten sein würde. Frankreich und Deutschland hielten darauf, von dem Gange der Berliner Verhandlungen, soweit sie die künftige politische, wirtschaftliche und militärische Gestaltung Marokkos betreffen, die Kabinette von Wien, Rom, London und Petersburg unabhängig zu unterrichten. Auch die Regierung von Marokko sollte nicht unangekündigt von politischen Tatsachen geteilt sein. So frohe denn zu hoffen, daß das deutsch-französische Abkommen von 1900 mit aller durch die Umstände gebotenen Genauigkeit sich werden erweitern lassen. Aber vorzeitiger Jubel über diese friedliche Lösung könne den französischen Interessen

Breslauer Ehrendoktoren.

Die Jubeltage der neuen schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität sind voraus. Eine ganze Reihe von hervorragenden Persönlichkeiten ist bei diesem Feste ehrenhalber mit dem Doktorhut geschmückt worden. Gar wunderbarlich schien dabei manchem die Entscheidung der Fakultäten. Denn mancher trug z. B. den medizinischen